





Christel.

Die Dörp- un Lewsgeschicht

von

Pauline Arndt.

Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinckorff'schen Hofbuchhandlung.

1839.

In demselben Verlage erschienen folgende empfehlenswerthe

Albrecht, Friedrich, Melusina. Luxemburgische Sage aus d. Jahrhundert. Inhalt: 1. ein edles Wild; 2. der Tausch; 3. die Freunde; 5. die Versuchung; 6. die Rixe; 7. Trai Bantett; 9. die Sage. 12^o. 80 Seiten. brosch. 12 fl., eleg.

Der pseudonyme Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, d. Sage von der Gründung Luxemburgs poetisch darzustellen, dies so wohl gelungen, daß wir dies Werk mit Recht als ein echt dichterischer Begabung und als eine überaus werthvolle für die Freunde lyrischer Dichtkunst bezeichnen dürfen.

Ansicht des Stifts „Bethlehem.“ Lithogr. Kl. 4. 4 fl.

Auguste, Großherzogin von Mecklenburg, nach einer Photographirt. 8. Preis 4 fl.

Abé-Lallemant, F., Pastor zu Warnemünde. Das Warnemünder Geschichte. Aus dem Halle'schen Volksblatt (büchlein) besonders abgedruckt. 8. 9 Bogen brosch. 16 fl.

Boddien, H. v., Rittmeister und Escadron-Chef im Großherzoglich-Schwerinschen Dragoner-Regiment. Die Mecklenburg willigen-Jäger-Regimenter. Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1814. Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg Friedrich Franz II. allerunterthänigst gewidmet. 8. XIII. u mit 2 sauber color. Abbildungen der freiwilligen Jäger zu 8 Pferde, 1 Karte des Gefechts von Schefstedt und 3 Tableaux brosch. in farbigem Umschlag 44 fl., cartonnirt 1 Thlr.

Diese Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Mecklenburg willigen Jäger-Regimenter werden nicht allein in den militärischen in allen gebildeten Kreisen lebhafteste Theilnahme erregen, ziehende und lebendige Darstellungsweise des Herrn Verfassers Umstand, daß es demselben gestattet war, bisher unzugänglich zur Ausarbeitung dieses Werkes zu benutzen, verleihen dem besondern Werth, welcher durch die 50jährige Erinnerungswürdigkeit patriotischer Gesinnung und aufopfernder Hingebungsinteressen unsers Vaterlandes unvergeßlichen Zeit noch erhöht wird.

Danneel, L., Pastor. Zwei Worte aus dem Gotteshause zu Anlaß des Todes S. K. H. der Frau Großherzogin Mecklenburg-Schwerin. 8. 1 1/2 Bog. 6 fl.

„Erinnerung an Ludwigslust.“ Ein Stahlstich mit 9 Ansichten Ludwigslust: Villa Gustava — das Schloß — das Schweizer Taubstummenanstalt — Aussicht vom Plateau des Schlosses — malige Schullehrerseminar — die katholische Kirche — die Luther — das Mausoleum des Erbgroßherzogs. Kl. 4. Preis 4 fl.

Ludwigsluster Wochenblatt. Redigirt vom Subrector Harde von 104 Nr. à 1/2 Bg. Kl. Fol. 2 Thlr.

Mecklenburgisches Schulblatt, redigirt vom Seminardirector Kliefoth 52 Nr. à 1/2 bis 1 Bg. in 8. 1 1/2 Thlr.

Die Jahrgänge von 1850 bis 1868 werden, so weit sie noch vorhanden, zum Preise von 1 Thlr. pro Jahrgang abgelassen.

776

Christel.

Die Dörf- un Lewsgeschicht

von

Pauline Arndt. ←

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

In Commission der Hinckorf'schen Hofbuchhandlung.

1868.



I.

Ab'bor, wat klapperst du,
Ab'bor, so mäglich?
Un diene lewe Fru
Is't ok so häglich!
Stehst stur up enen Been,
Warst briedt in't Finster sehn,
Kümmst die so wichtig vör,
Häglich to sehn!

Ab'bor, ick mark dat nu,
Wat di so häglich!
Dor sitt de Pasterfru, —
Wua is dat mäglich, —
Hett werrer'n Lütt's up'n Schoot —
Wat is Gott's Segen grot!

Wua is he grötter woll? —
Teigst up'n Schoot!

Un de god Pasterfru
Hölt't sühr in Ihren,
Is dat dat teigst of nu,
Nimmt se't doch girn;
Hett all ehr Kinner lew,
De Gott's Gnab ehr gew.
Wat is of grötter woll,
As Mutterlew? —

Ab'bor, denn klapper man,
Dehrst ehr ja bringen.
Kiek di dat Glück dor an,
Hürst du't woll klingen?
Hüt is woll Kindelbier,
Ach wenn ick of dor wier!
Wün för mien Lewen giern
Up d' Kindelbiern!

Kleet unner'n Appelbom de Kinner,
 De beiden Märens, frisch und roth!
 Gott's Sün schient ehr in de Dgen rinner,
 Ehr Segen in de Dgen got.
 Se flustern so, se heww'nt so wichtig,
 Se hägen sich, se lachen sich.

„Ja, glöw mi man, dat is nich richtig,
 „Ich trug uns Schwesting gor nich mihr.
 „Se is verlew't, ich kam dorhinner,
 „Ja, Thilding, dat is ganz gewiß!
 „Un sünd wi of noch lütte Kinner,
 „Wi weten doch, wat Lewen is.
 „Is dat nich Lew, wenn ener enen
 „Um „einer Rose“ bitten thut?
 „Kann ener dat woll anners menen?
 „Du lachst? Ja lach Du mi man ut!
 „Ich heww't woll markt, wi willen werr'n,
 „Dat nächstens ward Verlobung fiert!
 „Unf' W'riken mit den modschen Herren,
 „Wua dat unf' Schwesting denn woll ihrt!“
 „Den Schapskopp! Den nimmt W'riken
 nümmer,

Mit siene fielen „mir“ un „mich“.
 Un is he noch so ün ehr rümmer,
 So dämlich is uns' M'rieken nich!
 Marieken — un so'n dummen Minschen!
 Ne! Ne! dat billst Du Di man in!
 So'n Schwager will'w uns doch nich wünschen,
 De Dummheit schlag Di ut den Sinn!
 Rümmt Sündags he den Stieg entlaanen
 Mit fiere langen dünnen Bein,
 Seh ick em denn so utwärts wanken
 Un sich den gälen Schnurrbort dreihn,
 Denn mücht ick schler vör Lachen basten!
 Ne, Vining, schlag D'r't ut'n Sinn!
 Marieken un so'n Hansen Quasten? —
 Dat föllt Marieken gor nich in!““

Wil dat in'n Gorn de Kinner schnacken,
 Ehr Schwesting 't gor to ielig hett,
 Se möt noch drelling Waffel backen,
 De Tafel decken, hübsch un nett.
 Ehr Mutting sitt ja in de Stuwen
 Un unnerhölt de Kinddöpsgäst.

Se möt' sich nu alleen utfluwen,
 Wua se dat maht tomz allerbest.
 Se löpt so ielig rut und rinner,
 Se sorgt för Allens ganz behend,
 Se bringt to Bett de lätten Rinner, —
 Wua flinking geht ehr dat von Hänn'!
 Un Prester-Fiel pugt Metz' un Gabel,
 Bringt Gläs' un Teller ielig rin.
 Doch ens, dat sünd se nich cumpabel:
 Wer richt de Bowl ehr na woll in? —
 „De Bowl, de brugt de Herr Entspecter,
 Mamselling de versteht dat sühr,
 De, ja, dat is'n ganz perfekter,
 De deht't, den'n is't 'ne grote Ihr!“
 „„Deun gab man, Fielen, em to bibben,
 He mag't woll dohn, bitt em man schön.
 He ward woll bi de Herrn sitten,
 Kannst glifs dor na de Gläser sehn!“ —
 Un Fielen gung un lacht so'n beten:
 „De kümmt gewiß för't Lemen girn!“ —
 Wat lacht denn dat oll Stunnenmälen,
 Wat hägt sich denn de olle Dirn? —

„Fräulein befehlen ja,
 Drum bin ich eilig da.
 Bin Sie so gerne nah,
 Gern Sie in's Auge sah.
 Lieb mich im Herzen wohnt,
 Lieb mich in's Auge thront!
 Ist meine Mund auch stumm,
 Lieb ich Sie dennoch drum.
 Vor Sie ging ich durch's Feuer,
 Schmelzte das dickste Eis
 Mit meine Lieb so heiß.
 Fräulein, befehlen nur,
 Mir, dero Trubadur!

Ed störrt herin de fien Entspekter Schmidt
 Mit heilschen modschen Rock un utwärts Tritt,
 Gefährlich staatschen antosehn!
 Manschetten lang bet äwer d' Hän'n,
 De Badermörrens spik un schön,
 De Hortour nieg und extra modschen wenn't —
 'T was höllschen häglich antosehn!
 Un't was doch eigentlich gor to schad

Grad üm den Minschen eben,
 Dat up dat modsche Wesen grad
 He gor to väl dehr geben.
 De gode Mann wüßt sicherlich nich,
 Wua he so sühr doch schad'te sich.
 Giw't of wol schlimm're Saken,
 As wenn de Herrns t'om Narr'n sich maken?
 Denn is dat Hart of noch so tru,
 De Sinn so braw un got, he frigt doch kene Fru.
 De Mäkens verschmahen so'n dämlichen Mann,
 Den nehmen s' nich, den laten s' gahn. —

Marieken bed em nu geschwinn,
 Ehr doch de Bowl to brugen.
 Se säd, se dacht in ehren Sinn,
 Se künn em dat to trugen;
 Herr Schmidt, de würr dat doch gewiß verstahn. —
 „Hier nehmen S' disse grot Terrin,
 Un dor is Zucker, id denk 't ward reken.
 Un dor steht, denk ich, riklich Wien,
 Un brufen S' denn noch wecken,
 In'n Keller, dor liggt noch so välen,
 So'n düsterroden un of gälen.

Un hier de Druppen, dat's de Segen,
Süß hett de ganze Bowl ten Degen.

He wuracht mank de Flaschen rüm,
Herrjeh! stött he of woll weck um? —
Mit'n Proppentrecker wirkt he sühr,
As wenn't 'n Schrutventrecker wier.
He packt de Bowl mit Zucker voll, —
Ward de Entspecter reigen dull? —
As M'rieken ment, dat wier to väl,
Dunn rep he ut: „Bei meiner Seel!
„Mein theures Fräulein wissen nicht,
„Zum Weine sich das Süße flucht?
„Das Süße ist der Liebe Bild,
„Der Wein, der macht den Menschen wilb,
„Also wie's mit der Liebe ist.
„Den Wein, den dämpft der Zucker nu,
„So hört auch Süß's zur Liebe zu,
„Daß sich das gräulich Lobend stillt,
„Das einen Freiersmann erfüllt.
„O, wüßten Sie, was in mich kocht,
„Was mich mein Herz so schrecklich pocht,
„Sie tröpften süße Worte drein

„Un stillten meiner Liebe Pein!“ —
 „Mein Fräulein, wenn's gefällig wär,
 Lang'n Sie mich wohl die Tropfen her,
 Daß ich die Bowl die Wirkung gäbe,
 Das Herbe zu die saure Hebe!
 Und nun das Glas, wir schmecken wohl,
 Geehrteste, auf Sie Ihr Wohl!“ —

Herr Gott! Wat schned he för'n Gesicht!
 Wier dat 'ne grugliche Geschicht!
 „O weh! ich bitte Ihnen drum,
 Ich bin vor Schrecken mausig stumm.
 Die Bowl, ich bitte Ihnen gar,
 Sie ist versüßt bei Haut un Haar.
 Ja, ja, es ist mich zu verzeihn,
 Die süße Liebe hüllt mich ein!“ —
 „„Na, na, dat is ja to curir'n,
 Dor is ja Wien noch woll un girn.
 Du, Fieten, lop in'n Keller doch,
 Un hal uns eglisch Bubbels noch.““ —
 Doch dunn verbed sich Schmidting dat.
 „Mein Fräulein, der's verbrochen hat,
 Ist schuldig und verbunden auch,

Daß er's curir, so ist es Brauch. —
 Wo liegt der Wein?" „Rechts in de Eck!“
 He nehmt de Schlätels, störrt' nu weg;
 Doch durt dat allto lange nicht,
 Dunn stel in d' Dör he dat Gesicht:
 „Nicht wahr, dort in der rechten Eck?“
 „Ja! ja!“ Un werrer störrt' he weg. —
 Un Fieken stunn un kel em nah:
 „Mamselling, de is dämlich ja.
 „Wat ward dat för 'ne Bowle warr'n?
 Wenn wi den Recter beden harr'n,
 De künn dat beter ganz gewiß,
 Wat dat 'n örntlich Minschen is.
 Un Se, Mamselling, hett he girn,
 Ich markt recht got, ich olle Dirn.“ —

Marieken sickt so roth sich an,
 „J, Fieken,“ seggt se, „lat dat man! —
 „Herr Schmidt, de frigt dat of woll t'recht,
 „Wi heww'n't em doch nu einmal seggt.“ —

De kem nu drelling wedder an. —
 Wua pußt de Kirl, wua schöw de Mann. —

Ime Buddel unner jeden Arm,
Sall sich uns' Herrgott doch erbarm'! —

„Nun werd ich's machen,
'S sind leichte Sachen.
Die Bowl versüßen,
Thut mich verbrießen.
Gieß Wein dazwischen
Muß sich vermischen.
Ich löf' den Pfropfen,
Noch etwas Tropfen;
Gieß Wein hinein
Muß besser sein. —

Doch wehe, wehe!
O weh! ich sehe;
Es schäumt und schäumet,
Der Schaum sich bäumet;
Ist's meine Liebe,
Die ihn so triebe?
Mein Herz, gebrochen,
Läßt ihn so kochen? —
Was soll ich machen? —

Kathlose Sachen!
 Nein, nein, die Bowle
 Macht Capriole!"

„„Herre Gott! wat will'n wi maken!
 Kinner Lüüd, wua fall dat war'n!
 Wat sünd dat för schlimme Saken!
 Wenn w' den Rector ropen har'n,
 Bier dat grot Massür nich kamen.
 Ach, Herr, Kinner, ich will werren,
 De hett bairisches Bier woll nahmen.
 Ne, so'n dumm verlewten Herren!““ —

Also wunnert Prester-Fielen,
 Schüll un wunnert äwer't maten,
 Dehr sich dat of nich recht schicken,
 Har't doch kenen sühr verdraten. —

Schmidting licht nu an den Proppen,
 Rüft wat in de Butteln rinner.
 Ja, wahrhaftig! Fiel har't drapen.
 Baiersch Bier wier't, Lüüd un Kinner!
 Un Marielen kof Herr Schmidten,

Schmidting Mamsell M'riken au.
 „I, wat fall dat Kleen nütten.
 Fieken, rop den Rector man.“ —
 Fieken ley un rep den Rector —
 Bier dat nu de recht-parfektter? —

De Rector mit verstänngen Sinn
 Kem nu mant all dat Unglück rin.
 He frög na dit, he frög na dat,
 Bet he dat rechte truffen hat.
 He schmeckt 'n beten, got wat to,
 Rögt üm de Bowl, un Schmidt was froh,
 Dat sien lew Recting, sien lew Fründ,
 Sich up de Bowlen so verstünd.
 Un M'riken maht noch mänch's torecht,
 Bet dat de Rector fründlich seggt:
 „Du Jung, nu is't Mallür curirt.
 Nu segg mi of, wua is't passirt.
 Ne, segg mi einmal, lew oll Schmidt,
 Wua ging dat to, wua kem denn dit?“

„Ja,“ seggt Herr Schmidt to sienen Fründ,
 Mit den he bi de Bowle stünd,

„Dat is 'ne oll bekannt Geschicht,
 Dat mien Gedächtniß etwas schlicht.
 Dat hett mien Mutter mal verbraken,
 De dehr miümmer Mahnsaat faken.
 Mamselling seggt: de rechte Eck,
 Un ick nehm't ut de linke weg.
 Eck denk, wie laten dat nu sien
 Un gahn bi de Herrens rin.“ —

De Rector schüttelt wat den Kopp:
 „Dat ward von d' Mahnsaat woll nich sien!“ —
 Un ob't de Rector woll nich drop? —
 He wüßt recht got, wua't mit em stünn! —

Nahsten seten s' all in Freuden
 Um den statschen Kinndböpsdich.
 Pasting höll de irsten Reden
 Bi de Brar un bi de Fisch.
 Un dor seten all de Frünn'n,
 Männig grad un lew Gesicht,
 De d' Lew un Tru in d' Dgen stünn,
 Un Gradheit einfach, rein un schlicht.

Un schön se drunken un se eten,
 'T was Allens got un rendlich Spies'
 Von d' Wirthin rieklisch togemeten,
 Of bed se't an up fründlich Wiej'.
 Un Ein- un Thildding worten up,
 Un M'rieken gung dornemen:
 „Lew Eining, hürst Du, paß of up,
 Mößtümmer links hengewen.“ —

Un as f' de grote Tort nu eten,
 Dunn würr dat mälich beten lud,
 Dunn harr'n f' d' Feierlichkeit vergeten,
 Dunn kem wat Lewen in de Bud.

Un Kopmann Höl, dor bawen an,
 De räb den Herren Paster an:
 „Herr Paster, mit Vergunst,
 Ein kleines Lied wär' wohl upstuns
 Gewiß nicht zu verschmähen.
 Ich denke wohl
 Und warum soll
 Man solches gern nicht sehen?“ —

He schüttelt nu bi jedes Ward
 Mit'n Kopp, 't was schnalsch to sehn, —
 Un har dat of so lang nich bart,
 Dunn sungen f' Wer un schön
 Gor männig munter Durschenled. —
 Wat schad't dat of bi Dusch un Fred? —
 Un Frohsinn un de Ewigkeit,
 De makten sich nu möglich brett,
 De schmusterten un hügten sich.
 Un bi de jungen Lude — fielt!
 Wat dor för'n lütte Schlingel schlielt!
 De hüppt von enen nah den annern,
 Un drögt von enen nah den annern
 So männig, männig mit heräwer.
 Wat hett de woll?
 Wat will de Lütt,
 De dor so schmustring achter sitt? —
 Un uns' Herr Schmidt schnackt möglich sien
 Und räb't verwurmte Saken,
 Bet dat de lütte schnalsche Klein
 Em upmerksam dehr maken,
 Wua de Herr Rector männigmal
 So lewlich list nah W'rieten dat.

Un Vin' un Thilbing unnen an,
De sidten sich towielen an.
Se marken wat,
Se hügen sich.
„Süht woll,“ seggt Vining, „se 's verlemt!“
„Ja, ja! se is gewiß vplemt!“
Doch Thilbing ment den Herren Rector,
Un Vining dacht an den Inspecter.

II.

Frish weigt de Wind,
De Nacht, de verschwindt,
De Hewen is roth
As Rosen un Blot,
De Dag, he mornt so schön —
Fürchte Gott!

De Nebel sinkt,
De Daudruppen blinkt
So hell in de Sün.
Wua munter ick bün,
De Jungen schlafen in't Nest —
Fürchte Gott!

So frish, so froh —
Bliw't ämmer ok so? —

Kümmt Unglück un Leid,
 Dann nehmen wi't beid
 Sen, wenn dat Hart uns ol brecht —
 Fürchte Gott!

Dat schickt uns ja he,
 Dor haben ut d' Höh!
 O, lawt em mit mi,
 In't rosige Fröh,
 Lew Gott, lew Gott hört de Pries —
 Fürchte Gott!

So sungen de munt'ren Wachteln hüt
 In de allerfrühste Morgentied;
 Se wieren so froh, se wieren so fram,
 Lew Gott se in sinen Verwohrsam nahm.
 He höll sine Hand as tom Schuz äwer't Nest,
 D'rüm is dat an Abend verpeddt ol nich west.
 Denn kiekt, von dat Dörp kümmt 'n mäglichen
 Tog!

Wat sölen de Lüde, wat willen de doch?
 Dat blüht in de Sünn, dat blintert so fih,

As wenn't 'n Regent wot Gelaten wier,
 Pog Blyk! —

Un kiek blot de Märens, wua lätt ehr dat nett!
 En jeres so'n schmud witt Schürken vör hett.
 'Ne Strug vör de Bost, wua lätt em dat nett!
 De Backen so roth, de Dgen so hell!
 O Märens, o Dirns, wua lätt juch dat drell!
 Un Parken de dragen s', wat ward denn hüt
 Los? —

Ja Watten! ik wet dat, de Däwel is los,
 Nu weh! —

Nu stahen t' 'n Watten, o Müdlich
 Wapp!

Se schuppen de Geissen, se stellen se gill. —
 „Inspecter! Inspector! wer meigt nu wvan?“ —
 „„Rakelich, verkieht sich, de forschst is Johann,
 An Christel, de fall sin Binnerich hüt sin! —
 Na Christel, Du lachst ja, is D't nich na'n
 Glim?“

Nu sig nu drelling, de Lieb süß vergeht.

Dat schafft nich, dat flucht nich, Schoot Kreuz-
 Donnerle! —

Matt rasch!“ —

Lang un länger war'n de Schwaden,
 Garw an Gorn, de hocken's up.
 Schmibking har to'm besten raden,
 Jehann, de drew den ganzen Trupp.
 Hüllschen wüßt he uttolangen,
 Ja, sien Schwaden wieren brot,
 Was he ja ol so'n groten Ranken,
 Den't kräftig, stark un sehnig lütt. —
 Doch lieft, wat heft de Wünsch für Roden?
 He liff sich gar to hüpig ün,
 Als wenn he har wat rechts verloren,
 Wat he woll gierning wedder fün.
 Un wenn denn Christel von dat Harten
 So unverwankinge mal uplet,
 Denn künn man öfter dat hoch marlen,
 Dat se sich düsterrod anstel. —
 Wat heft Jehann, wat is de Diern,
 Wat liff un blingelt dat so väl?
 Wat liff Jehann denn so von siern?

Ich wet't, ich wet't, bi meiner Seel!
 Ich glöw, de lütte schnackche Racker,
 De gistern up de Kinndöpp wier,
 De spökt hier mank de Binner's wacker. —
 Wat deht de Schlingel äwer hier?
 Hett Schmidting em in d' Taschen dragen?
 Schleppt de den Jungen mit sich 'rüm?
 Ist glöw, he is em ruterflagen,
 He driwt sich mank de Hocken 'rüm,
 He knippt Jehannen in de Bein,
 Dat de sich möt na rückwärts drein,
 Un flüstert Christel in dat Ur:
 „Kieft doch Jehannen siene Spur!
 Wat meigt de för 'ne schöne Schwad!
 Dat is 'ne Lust, dat is 'n Stat!“ —
 Un drapen mal de Dgen sich,
 Denn hägt de Klas sich fürchterlich:
 „Ja, kieft Ji man, un kieft Ji man
 Un stiekt Juch düsterroth denn an!“ —

Un Schmidt, de stunn un kef von fiern,
 So'n statsche Meiers har he giern;
 He kef de Schwaden so entlancken

Un telst de Stiegen in Gedanken
 Un räkent dat in'n Börut ut,
 Wua väle Förrers war'n d'rut. —
 Wat was de Mann hüt stramm un lasch,
 Wua künn he reden streng un rasch.
 He bröcht mit Red un Wür in'n Tog
 Un schüll un towt so wenig doch.
 Wua wier dat modsche schnaksche Reden
 Un wua de huche fiene Sprak?
 So wat, dat würr in'n Aust nich leden,
 Hier wier dat ganz ne anner Sak. —

Bi d' schwore Arbeit schwünn de Tied
 Un möder, lascher würrn de Lüd.
 De hete Sünn' an'n Hewen stünn,
 De Schwet von Stirn un Näsen rünn.
 Dunn kemen Henkelpött un Riepen
 Un Allens dehr na d' Päpel griepen.
 In'n Schatten, linkelang de Hocken
 Dor dehren s' nu tosamen hocken. —
 Wua schön schmeckt dat in't wibe Feld
 Unner Gott sien blages Himmelszelt!

Un hinnen, hinnen bi de Eck,
 Dor sitten twe, dor schnacken weck.
 Wer sünd de twe?
 Wat schnacken se? —
 Se schnacken dit, se schnacken dat, —
 Un up de Hoek de Schlingel satt.

Un as de Sinn was schlafen gahn,
 Dunn wier de Arbeit of gebahn.
 De ganze grote Watten Schlag
 Ganz bunt von luter Hocken sach,
 Un von den Kirchthorn lüt't dat eben
 Dunn har't of Hierabend geben.

En lange, bunte, muntre Tog
 Von glücklich Menschen gung nu hem;
 Se schnacken so, se sungen noch
 Mäñch ländlich Wies' un ländlich Nem.
 Wer glöwt dat wol, sach s' ener gahn,
 Dat s' hüt so'n Last un Hitt utstahn? —

Un Schap un Rinner kemen möd
 Von d' Weiden un von d' Stoppel run.

N' Bull von Stow treckt in de Höcht.
 Wua bröllt dat Beh, wua blökt dat dunn!
 Un t'enst dat Schnattern un Gewäf',
 Dat sünd de Viele-Wiele-Göf',
 Dat rast- un schnattert, — hört den Larm! —
 Dat is ja rein tom Gotterbarm!
 Weck nehmen sich nu ja all up
 Un flegen na den Paggenspool rup. —

Nu kem dat all in't rode Darc,
 De Meiers, Binnere, Röh un Schap.
 En jerer güng nu sine Spur
 Un söcht de Raub, den süden Schap.

III.

Still is dat Dörp,
De Minsch hett Rauch,
He schlöpt in Fred'n
Un schnorkt dortau!

De Nacht is so schön,
Ken Lewen to sehn,
In wiebe Fiern
Is 'n Hund noch to hörn.

Un in den Diet,
Dor quarrt dat un quakt, —
Dat is de Unf,
De later noch wakt.

In'n Herrngorn flent't
Un singt dat so schön;

Dat sünd de Nachtigall
Ehr göttliche Lön.

Fred, Bew, so schön,
Voräwer dor tehn
Un Gotts Dg kist tau
Un segent de Rauf. —

Un dor unnen ward dat klinken an den aller-
lehten Ratten,
Un nu schlift dor lief' un hemlich en lütt Wäken
dörch de Nacht,
Löpt den Wagenweg entlanken an de Kirchhofsmur,
de olle,
Löpt se hemlich bang voräwer, kist sich schu noch
enmal um.
Ja, bi Nacht so ganz allene is dat schudbrig,
gruglich dor! —
Un so löpt se ielig wierer den Raftannenweg
hendal
Bet an en lütt niedrig Hütting — dor noch brennt
en ensam Licht. —

In dat Hüsklen wohnt ehr Tanten, ligt dor
 bodenstrank alleen,
 Un lütt Christel löpt spät Abends runner, ün
 de Dill to sehn.
 Künnt s' nich ihrer na ehr Kieken, waarüm ging s'
 so lat izst run? —
 Ja, wat denkst, se künnt nich ihrer, har to Hus
 noch manchs to dohn:
 Kem s' von Aukt so möd un hungrig, mäkt s'
 de Wirthschaft ierst vörstahn.
 Dent bi'n Dagelöhner, den armen, ja dat is en
 schworer Stand!
 Ehre Husfru lag in Wochen, lurt un hofft ol'
 up den Abend,
 Dat ehr Christel ehr süll röken, ehr un' dat lütt
 Knecht Kind. —

„Christel, mien oll lew lütt Mäken,
 kümmt Du doch noch, lewes Kind?“ —
 Also wörd de Dillsch nu spraken,
 As lütt Christel bi ehr stann.
 „Kind, ic' starw, mien langes Betwen

„Ward beschlaten äwer Nacht.
 „Gott will mi de Raub un getwen,
 „Gew't vullend't un hew't vullbracht.
 „Will mien Ogen fast to maken,
 „Bün so möd, schlaf gierning in,
 „Denk nich mihr an irbsche Saken. —
 „Kop Jehannen, lewe Diern,
 „Gew em giern den Kluddersegen,
 „Will em wat an't Hart noch legen.
 „Gah, lütt Mäken, rop em her.“ —

Christel was för Schreck so bleking,
 Bang ehr lütttes Hart, so weking,
 Löpt na'n Herr'nhof na den Stall,
 Röpt un weckt Jehann'n so ball,
 Drew em, sich nich to verwieken,
 Na sien Mutting hentzielen,
 Löpt in Angst torück und werrer
 Na't lütt Hüsten ielig nerrer.
 Un dor stünn f' nu bi de Krank —
 Ach, ehr Hart, dat wier so bang, —
 Straft de Dösch de welken Baden,
 Würr de Pähl ehr beter packen.

'I wier de enigst, de se har,
 'I wier ehr Mutter-Schwester gar,
 Mudder doo,
 Vadder doo.
 Har ja nicks as ehr alleen,
 Säll de hüt nu starwen sehn, —
 Un 'ne bitter, bitter Thran
 Ward ehr ut de Dgen gahn,
 Föllt de franke Fru up d' Hänn'n,
 Dat s' de Dgen na ehr wenn't.
 „Weenst, mien Kind, o doh dat nümmer,
 „Süh, ick gah tom lewen Gott,
 „Bün denn stännig üm em rümmer,
 „Bied ten Ved mihr un ten Roth.
 „Kann denn beter för Di bidden,
 „Schick Di Glück un Fred heraf,
 „Sall Herrn Christ to Föten sitten,
 „Christel, wisch de Thranen af!“

Un dunn kem Jehann to treden,
 Stellt sich liesing an dat Bett. —
 De oll Fru, de behr nu beden,
 Ved för em üm Glück un Fred',

Nekt de Hänn'n em hen, de kollen,
 Würr de sienen fasting hollen:
 „Süh, mien Söhn, ick möt nu gahn,
 „Lat alleene Di nu hier,
 „Möst alleen nu för Di stahn.
 „Mat mi Schand nich, mat mi Ihr.
 „Wist, mien Söhn, mi hüt verspreken,
 „Dienen Lichtsinn ut to treden?
 „Lat den Brannwien un dat Spälen,
 „Büst so'n schmucke, kasche Mann.
 „Doh Di ann're Frünnen wählen,
 „Lat den willen Stoffer gahn.
 „Denk an miece Würd',
 „Wenn he Di verfährt.
 „Lat vom Bösen
 „Di erlösen,
 „War recht örentlich, brav un tru,
 „Nimm Di ene brave Fru,
 „Schaff un arbeit tru un recht,
 „Dien oll Mutting hett Di't seggt." —

Un nu brot dat Hart,
 Dat so leden har,

Ging nu furt
 Na den Urt,
 Dor ten Led,
 Dor blot Fred. —
 Günnt ehr, günnt ehr ehre Rauh,
 Drückt ehr lief' de Dgen tau.

Un de Lamp, de lücht so dunkel,
 Wuten würr dat heller all.
 Roth un schön un hell un heller.
 Würr de Hewen; Nacht de schwünn,
 Aewer Dörp un Busch un Feller
 Keß de ierste Strahl von d' Sün. —
 Un noch stünn'n se beid' alléne
 Bi de olle kolle Frau.
 Wat f' dor spröken, — dat wet Rene,
 Un nu schloten f' d' Husdör tau.
 Terer ging nu siene Straten,
 Ene wiet, de anner nah.
 Doch Jehann künn dat nich laten,
 Keß dat Wäken heimlich na,
 Keß noch lang
 Un keß noch hen,

As se nich mihr wter to sehn. —
 Un de Nachtgall sung noch sümmer,
 Sung den hellen Morgen tau,
 Un in d' Böm süm't Dörp herümmer
 Watten up von ehre Raub
 Alle Bängel, grot un klen,
 Sing'n ehr Morrnled nu so schön.
 Un de tamme Creatur
 Walt so as de Minscheit up;
 Ja, de ganze, ganz' Natur
 Rüttelt von den Schlap sich up.
 Schotstehns dampen,
 Pierd, de stampen,
 Water halen,
 Lopen Fahlen
 Na de Weid,
 Luft un Freud!
 Wagen jagen,
 Meß utdragen,
 Frühstück eten,
 Kiepen steken,
 Göl' utlaten
 Na de Straten.

Göf'-Geschrei,

Hahn-Gekre,

Seißen hor'n

Nu früh morn.

Dat is lute Larm un Lewen,

Rinner spälen up den Ewen,

Un de Bedklock stött von baben,

Gott de Herr hört't! Will'n em laben!

IV.

Ei! Ei! Ei!

Herr Schmidt, Herr Schmidt,
Wat is dat, un wat is dit!
Kannst hüt gor nich farig war'n?
Kämmst un puzst,
Un puzst un kämmst,
Kieft un spegest hen un her.
Ei! Ei! Ei!

Un wua let D't, Räd' un Rinner!
Kieft noch mal in'n Spegel rinner.
Büft Du't orer büft Du't nich? —

'T was 'n Sünndag-Nahmiddag,
Posting har sien Risch' beschickt,

Satt nu up sien Schlapelstach,
 Kost 'ne Piep un druf't un nicht,
 Un sien Fru, de knütt't dornenwen,
 Knütt't un knütt't un druf't so eben
 Of 'n bitschen saching in. —
 Ach, wua het wier of de Sün! —
 M'rieken kalt den Kaffee drelling,
 Fieken hülp un rep Mamselling
 Enmal äwer't anner rut.
 All de Gören spälen buten,
 Wed' sünd hier un wed' sünd dor,
 Otto, Hermann, Carl un Luten
 Sach 't in'n Köstergorn gor.
 Ein- un Thilding sünd in'n Gor'n,
 Wua deht ehr de Lieb lang woht'n! —
 Ach, so'n hete Nahmiddag,
 Kum wet man en schattig Flach!
 In de Lauw, dor bi de Linnen,
 Warren f' en Quartier nu sinnen.
 Un nu föllt de beiden bi,
 Sich de Hor to maken nie.
 Halen Kämm sich in den Goren,
 Dreig'n un drosseln sich de Horen,

Ene so, de anne so,
 De ene hin'n, de anne vörn.
 Ach, so'n bämlich, bämlich Gör'n,
 Wet dat wirer nicks to dohn,
 Känn dat nich bi d' Arbeit gahn?
 Känn f' nich knütten, Känn f' nich neigen,
 Statt sich an de Zöpp to dreigen?
 Bissen hinnen, Bissen vör,
 Hier 'n Dutt um dor 'n Schleuf.
 I, dat lett Iuch wirklich mör;
 Süh't Iuch Nutting, na, denn täuw!
 Un nu kiefeln f'
 Un nu kateln f',
 Danzen hier
 Un danzen dor;
 Süppen 'n beten,
 Springen 'n beten;
 Kamen sich gor to nübllich för. —

Doch wat's dat, dor klinkt 'ne Dör?
 Dat's dor hin'n de Gorenputt!
 Fix in d' Eck un nu gelurt,
 Wer dat is, de dor will kamen,

Ward von fiern in't Dg ierst nahmen.
 Doch wer is dat? Is dat Schmidt? —
 Ja, sien Gang, sien utwärts Tritt
 Lätt binah, as müßt he't wesen.
 Doch, wat's dat? En'n möt schier gräsen,
 Is dat Schmidting orer nich?
 Lätt den Kierl dat lächerlich!
 Fort un Hor sünd schwart as Rahlen,
 Dehr de Kierl sich dat anmalen?
 Un so wiwarckt he nu fein
 Up sien beiden dünnen Bein
 Von de Purt den Stieg hendal. —
 Länger drogen s' nich de Qual.
 Beide Dierns mit ehr Fladrusen
 Warn nu ut de Lauw rutsusen.
 Kam'n em mit 'n Hurrah entgegen,
 Dat s' na em nu ranner flegen.
 „Herr Schmidt! Herr Schmidt! wua seh'n Se ut?
 „Se seh'n ja as de Düwel ut!“ —
 „„Was doch so'n Backfisch nieglick is!““
 So fohrt ehr de Entspecter an,
 „„Und dumm dazu, daß er vergift,
 „„Daß Sie mich immer schonst so sahn.

„Ich frage Ihnen nun, seit wann
 „Wär ich denn kein brünetter Mann?
 „Und war mein Bart was schwärzer heut,
 „So finde ich, daß seine Leut
 „Vergleichen nicht an'n Klockthorm hingen
 „Un lieberst ihrer Wegen gingen.
 „Doch ich! Ich hätt mich fast verfiert,
 „Wie sind die Damen denn frisiert?
 „Ich dächt, es wär wohl an dem,
 „Wenn 'ch Ihnen in die Obacht nehm.
 „Sie sehen ja dem Deuwel gleich;
 „Was sind mich das for dumme Streich!“ —
 „Dat kümmt dor denn doch ierst up an,
 So deht lütt Thilding för em stahn,
 „Wer denn de größte Düwel is?
 „Dat sünd Se doch, dat is gewiß!
 „Oliet kamen S' mit in d' Stuwen rin,
 „De Spiegel seel de Klüster sien.“ —
 So lemen nu de schnakfchen dre
 Bi'n Paster in de Stuwen an
 Un wärren firing, en, twe, dre,
 Ganz dichting vör den Spiegel stahn.
 „Nun, meine Damen,“ seggt Herr Schmidt,

Un tred toräch so'n halben Schritt,
 Un litt so recht verlemt sich an,
 „Wie kann man hier noch Zweifel han.
 „Wer ist am schönsten, Fräulein, wie?“
 „„Herr Schmidt, ich dent, mi lät't denn doch
 „„En ganzes Dellen beter noch!““ —
 „Natürlich, ja, natürlich Sie!“
 So säb he nu, doch künn man hören,
 Dat siene Meinungs anners wieren. —
 Un Pasting, de de ganz Gesicht
 So ganz irst künn begriepen nicht,
 De spröf denn nu en iernstes Wurd
 Un schickt de beiden Wärens furt,
 Un säb ol achter an noch wat,
 Dat Schmidting sich totagen hat.
 Un as Marie mit Kaffe kamm
 Un ol so'n häglich Wien annamm,
 Dunn was he ganz gefährlich still
 Un wüßt kum, wat he spräken säll.

Mit ens sprung he von't Sopha up:
 „Herr Paster, dort kommt der ganze Trupp.
 „Das sei'n wohl aus die Stadt die Herren,

„Ich kenn den Recter gleichs von fern.“ —
 Un würllich lemen s' alltosam
 Dor in den Presterhof herinner
 Un würr'n nu för de Husdör stahn.
 De oll Herr Höl har, Lüd un Rinner!
 Sien'n Stock to hollen an enen Enn
 Un Kanting drog dat anner Enn,
 Un up den Stock
 Dor hing förwohr
 En ganze Dol vull Stuten gor.

„Fieten! Fieten!
 Kumm doch Fieten!
 Wöt ic denn ierst twemal schicken?
 Mal doch rasch!
 Raffe möten w' nochmal laken,
 Nimm de Herren ehre Saken,
 Häng s' dor an!“ —
 Un nu ging dat fix un drelling
 „Fieten! Fieten!“ „„Lew Ramselling““.
 Jelig, drelling dit un dat,
 Det s' den Raffe farig hat.

Un den Semmel drögen s' rinner,
Gewen of wecken de lütten Kinner.

Un Herr Schmidt

Was so froh,
Dat dörch dit
Kam dat so,
Dat sien dumme Vortgeschichten
Sich nu mügten wat beschwichten,
Kreigt un schnack,
Schnack un kreigt
Kewer dit un äwer dat,
Dat oft gor ten'n Turnus hat.
Kewer ball
Wier dat all
Mit de upgefragte Lamen,
Denn he künn to sühr dat spören,
Dat de beiden dummen Gähren
Ehr Marielen All'ns vertellt,
Wiel se sich so schnacksch anstellt.
Un de Rector?
Ja, de Rector!

Keel so väl un har't so drell.
Ne, dit wier em doch to väl!
Har he wüßt, dat't so würr kamen,
Har he doch ten Bortwix nahmen.

V.

Hürt de Fiedel,
De Clarnett,
Dit Segniedel
Is to nett!
Paul un Bass,
Bier und Faß,
Un dat Danzen,
Kiel doch! Kiel!
De Sparmanzen,
Dat Gequiel!
Fuchen, Kreischen,
Stow un Pitt,
Schwet afwischen,
Länner-Tritt,
Kasch un eben!
Stuten, Bier!

Wat 'n Leben —
Striekelbier!

Dat Kurn is run, dat Beh, dat geht up d'
Stoppel;

De Arm' hett d' lekten Ahren söcht;
De Gös' sünd grot, se schnattern in de Koppel,
Ball war'n de Stoppelgös' utföcht.

Un Sünndag wier't. Den Radmaker sien
Timmer

Wier sauber fegt, mit Sand bestreugt,
De Finster puht, o blinke, blanke Schimmer!
Wua Allens lacht hüt un sich freugt!

En grot Fass Bier kam gisfern antoführen,
Dat stellen s' up den Disch to höcht.
Statthöller Schult, de fall de Upsicht führen
Un is tom Mundschent utgeföcht.

Un as dat nu so hento, hento fiewen
Un Kirch un Sünndagsbrauh vörbi,

Dunn waren s' ielig of tom Danzen briemen,
 'T fängt an de schöne Gaibeli.

Se danzen, juchen, singen, springen, hüppen
 Un eten, drinken Bier dorto,
 Un All'ns, wat Been hett, ward na'n Herrnhof
 schlüppen,
 Un wer nich danzen kann, kist to.

De Bören stahen tinkalang un gapen,
 Se lieken, lachen, zanken sich.
 Nu kiest de apen Müller! Kiest de Apen!
 „Ut't Finster, Bören! fallt doch nich!“ —

Dat ganze Döörp was still, as wier't inschlafen,
 Lag liefing, huschlich, stilling dor.
 En' hört ten Schriegen, hört ten Lachen, Ropen.
 O selig, stille, schöne Sünndagsbrauh. —

Blot engeln hört man schall'n de Clarinetten;
 Dat schallt von fiern von'n Herrnhof her.
 Mütt Ehrikel ward sich nu vör d' Husdör setten
 Mit Knütt; se sinnt un denkt riger.

Se har ja Trur so dep, fällt sich woll
 schicken,
 Wenn se up d' Strickelbier hüt wier?
 Drum woll s' hüt Rahmiddag so drelling knütten,
 flücken,
 Utbetern Allens, dat intweirig wier. —

Wer kümmt denn dor de Kirchhofsmur ent-
 lanken?
 Wat seh id? Is dat wirklich uns' Jehann?
 Wua is he still, he deht so hemlich wanken,
 As har he Angst; hett he wat Böses dahn? —

He kümmt heranner, Christel süht em kamen.
 Se freugt sich hemlich, dat Jehann dat is;
 Doch har s' tom Spaß so'n iernsthafte Wien
 annahmen,
 To sehn, ob he of örntlich is gewiß.

„Kümmt Jehann? —
 Süh mal an! —
 Dacht, Du würrst hüt lustig springen,
 Drinken, spälen, juchen, singen.

Har nich dacht, dat Du würrst kamen;
 Hest Di't doch to Harten nahmen? —
 Dat is recht,
 Dat is brow!" —

Un he sett't sich up de Bänken.
 „Christel, füllst Du wirklich denken,
 „Dat so mäglich schlicht id wier?
 „Dat id danz un spring un späl,
 „Dor mien Mudder kam in d' Ir?
 „Ne, lütt Christel, dat's to väl!
 „Süh, id kam mit welen Harten,
 „Wull Di All'ns so recht utdüden,
 „Dat id ganz 'n annern Minschen,
 „De Di, Christel, so mag lieden,
 „Dat Du't künnst nich beter wünschen,
 „As mien lew lütt Fru to waren.
 „Un nu fohrst Du mi so an?
 „Menst nich so,
 „Christel, ne! — O segg't mi man!
 „Wullst blot hören,
 „Wat't würr dohn!
 „Sühst mi giern?

„Dr' fall't gahn? —
 „Christel ja? or' Christel ne?“ —

Un nu wier dat en, twe, dre,
 Dat he rund ehr üm dehr faten.
 Un lütt Christel led't so giern.
 Wua de beid wol glücklich wieren!

Nahsten ging'n s' na'n Kirchhof raw,
 Gor to still un föhl dor wier't.
 Bi de olle Fru ehr Graw
 Wür en still Verlöwniß fiert —

Un de Sünns sacht summer sieder
 An den Hewen nu hendal,
 Abendroth gung summer wieder,
 Farwt de Wullen mit einmal.
 Farwt un malt den ganzen Hewen,
 Kann't woll beter Malers gewen,
 As uns' Herrgott un sien Sünns? —

Un Jehann versprökt dat Mäken,
 Gew ehr d' heilige Verspraken,

Tru un drntlich stets to sien.
 „Christel, schlag Di't ut den Sinn!
 „Ne, ik fat in mienen Lewen
 „Gor ten Korten nich mihr an,
 „Warr en brawe, gode Mann.“ —

Hölt he Wurt? —
 Wer sall't weten,
 Deuwel lurt!
 Will'n versöken.

Geh Di vör,
 Vör de Dör
 Sitt he all un lurt un lurt.
 Mak Di stark, Jehann, höll Wurt! —

Ein- un Thilding gahn spazieren,
 Sünd all d' ganze Dörp dörrgahn.
 Wiel se nu so grot all wieren,
 Dürften s' nich sich unnerstahn,
 Na de Striekelbier to lieken.
 Warren up den Kirchhof schlieten,

Gahen dor nu hen un werrer,
 Setten hier un dor sich nerrer,
 Kleen dit sich orer dat woll an,
 Blieben of woll an en Grawmal stahn,
 Lesen, wat de Lew dor schrewen. —
 Bi den Dod, dat junge frische Lewen!

Thilbing lickt nu um de Ecken,
 Wenkt ehr Lining heimlich ran.
 Warren Beid sich dor verstecken,
 Kleen sich de beiden Lübe an.

Ja, so'n lütte, halwverwuffen Diern
 Süht un markt wat för ehr Lewen giern. —
 Christel fohrt mit enen Mal tofamen.
 „Ne, Jehann, ic̄ möt nu furt!
 „Süll mi egentlich wat schämen.
 „Wua mien Husfru woll all lurt!
 „Wull ehr lüttes Kind ehr höden,
 „S' wull of noch na d' Striekelbier.
 „Un nu sitten w' hier un reden,
 „As wenn Ostern Pingsten wier.“ —

Un se gungen.
 Thild- und Lining Teken
 Ehr so hemlich, niglich nah. —

Heischer sünd all de Clarnetten,
 Of de Fiedel was verstimmt.
 Dänzers behr'n sich männigmal all setten,
 Wiel de Murr nu mäblig af all nimmt.
 Up den Herruhof gahen hen un werrer
 Knecht un Mäkens up un nerrer.
 Stöffer un sien stott Kumpen
 Warr'n denn för den Bierdstall stahn.
 Spißen nu un spott'n un hägen,
 Meen'n grotmüthig em von wegen,
 Dat Jehann alleen dor satt;
 Fragen, ob 'ne Brud he hatt,
 De em't Bramwiensglas verbadem.
 Un se spotten un se radem,
 Sich nich unner'n Tüffel to begeben;
 Lawen em ehr lustig Lewen.
 Faten em nu unner'n Arm,
 Seggen, f' willen sich erbarm'n,

Trecken, torrn em mit sich furt,
 Na den Krog, den Däwelsurt. —
 Doch Jehann, de strümt sich, deht sich wahren,
 Seggt, he geht nich in den Krog herin. —
 Doch wat hülpt? — He was verloren;
 Föll em doch't Verspraken in,
 Dat he disse willen Beiden eben
 Hüt Revanch' in't Spill wull geben.
 Dor em Stoffer of Bedreger nennt,
 Gelungt, se kregen nu am End
 Jehannen doch herin
 In'n Krog, dat müßt ja sien.
 He müßt ja sien Verspraken achten
 Un as gebunnen sich betrachten. —
 O Väterniß! O schön Verspraken!
 Heww'n ji nu gänzlich juch verstaken? —

Christel set dewiel an't Wegen,
 Froh Gedanken in ehr Hart,
 Hofft up Glück und schönen Segen,
 Wel Jehann nu drntlich ward. —

As de Husfru spärer nu gekamen,
Würr se all dat Niegste nu utkramen,
Un vertellt of, dat de drei
Harren hat 'ne Schlägeret;
Dat Jehann in'n Krog bi't Spälen
Beg besapen up de Dälen. —

Diesing schickt nu Christel in ehr Kamer,
Treckt de Dör so dichting tau,
Weent sich heimlich in de Kauh. —

VI.

Rauh un Frieden still hier wahren,
Glück is hier dorhem;
Kiekt dat Dörp in'n grönen Rahmen,
Is so schön to sehn. —

Doch nu ward dat Unglück kamen,
Unglück kümmt so schwinn,
Sett den Fred' bi'n Kragen nahmen,
Fohrt mank d' Rauh herin. —

Minschen, holst vereint tofamen,
Tred't ganz briefting vör!
Wöten em entgegen kamen,
Wiest em denn de Dör.

Un gellingt' Iuch nich to stüren,
Wenn'n Ii nich de Noth:

Wöten I' nich den Noth verlieren,
Unglück kümmt von Gott.

Dragt denn, ahn' noch väl to Klagen,
Nehmt ehr hen, de Noth;
Wöten nich so twieflig fragen,
Weter wet't lew Gott! —

„Und natürlich ist's auch heute so, wie immer;
„Eining hat das schlechteste Exempel.
„Säh von Bessrung ich den schwächsten Schimmer
„Mur, so stellt ich heute kein Exempel;
„Aber jeko muß ich streng verfahren,
„Muß Euch andre liebe guten Kleinen,
„Vor solch bösem Beispiel nun bewahren.
„Eining ja, ich werd's heut ernster meinen.
„Stell Dich stilling dort in jene Ecke,
„Hör uns stehend, ernsthaft, artig zu,
„Denk, daß ich Dein Schamgefühl erwecke,
„Machst mir vielen Kummer, Eining, Du!“

Un nu stünn dat lütte Mäken,
 De ehr Vadders strenge Würd dor bannt,
 Schämig, liesing wenend, an de Wand. —
 Künnt se ok nich beter räten? —
 Merrer schlog s' de lütten Dgen,
 Keel so schämig raffer an de Ird
 Un bedacht de streng gerechten Würd
 Stilling, ahn noch väl to klagen.
 Un mit enen Mal
 Ward se düsterrod,
 Ehres Hartens Qual
 Ut de Dgen flot.
 Thranen, bitter sühr,
 Fallen an de Ir.
 Ach, se wet't man blot,
 Vadder meent't so god,
 Doarüm würr s' vör Scham so rod.
 Ach wat wier s' för'n schlichtes Kind,
 Wier dat nich 'ne grote Sünd,
 Dat s' den Vadder, Iew un god,
 Dörch ehr Unort so verdrot? —

Mälich würr'n ehr Thranen drögen,

As wenn d' Sänn na starken Regen
 Heiter, fründlich werrt schient.
 Dehr s' nu fründlicher utsehn.
 Un von Gott sien kloren Hewen
 Lücht un lacht de Sänn ehr Strahl
 Up d' lütt Diern ehr Dg hendal. —
 Eining sek nu na den Hewen,
 Sek na Nawers Daek nu ol; —
 Doch wat is dat dor för'n Kol? —
 Baden's? — Dor mag't Stuten gewen? —
 Un nu sek se in Gedanken
 Na den Kol.
 Un immer höger,
 Dicker, schwarter tög he,
 Un tolekt was FÜR dormant.
 Dunn würr Eining doch so bang! —
 As nu gor dat helle FÜR
 Ut den Schotsten schlagen würr,
 Füng se helling an to rohren,
 Ward nu na dat Finster fohren,
 Schreg: „Dat's FÜR! dat's FÜR! dat's FÜR!“ —
 Wat dat dunnt 'n Upstand wier!“ —
 Alles störrt nu na de Dören,

Bleke Schreck! — Wua schrieg'n de Gd'hren!
 Pasting ward 'ne Lerrer bringen
 Un nu äwer'n Tun gliets springen,
 Retten will he, retten, raden; —
 Doch de Husdör is verschlaten. —
 Bur Remin is seit den Morgen
 Mit sien Mannschaft up dat Fell.
 Wat sünd dat för schwore Sorgen!
 Un dat Husdach brennt all hell;
 Ut de Finster war't all lamen.
 Prester hett de Aert nu nahmen,
 Schlet de Husdör ielig in
 Un rett't einig's noch geschwin.

Störmt un lüd't würr nu von'n Thorm.
 „Für! Für!“ Se lüdden Storm! —
 Un von'n Fell lam'n s' nu to jagen
 All de Knechts — Dit Schriegen, Klagen! —
 Of Remins lam'u an to rönnen!
 Wull'n nu noch dat Unhel wennen,
 Doch dat Dach, dat schot all raf —
 All ehr Haw in't fürig Graw! —

As se nu so rathlos stünnen
 Gode Lüde, true Frünnen,
 Hören s' in dat brennend Zimmer
 En Geschrei un en Gewimmer. —
 Ja, man hört't und künn't erkennen,
 Dorin müßt en Minsch verbrennen. —
 Un vör Gräsen struwten d' Hor
 Sich bi alle Lüde gor!
 Newer wecker süll dat wagen,
 Dor en' Minschen rut to dragen?
 De Gefohr, de wier to grot,
 'T was jo as de säler Dob!
 Wer süll't sien,
 De dorin? —
 Ja, so frögen s' angst un bang,
 Bet Remin dunn dodensblek
 Rep: „Mien Fru! Mien Fru! —
 „Glöwt mi, dat se hemlich schel
 „In dat Hus, üm't Geld to retten,
 „Möt ehr Lewen nu ansetten!“ —
 Schrecklich, schrecklich, wier't Geschrie,
 Gott im Himmel stah ehr bi! —
 Un de Mann, de armen Rinner!

't Elend schneb in't Hart en'n rinner. —
 Doch dunn störrt 'n grote Mann,
 Natte Säckē üm un an,
 Dörch de Minschen, de dor seken,
 Wärr up't Füerdack Bräd sich decken,
 Störrt wohrhastig, as he stünn,
 In dat helle Fü'r herin;
 Ward na eklärlich bang Minuten
 Wärrlich ut dat Hus nu kamen.
 Doch, as he nu gänzlich buten,
 Müßt sien Kraft em woll verlahmen.
 He störrt dal un höllt ehr fast,
 Höllt so fasting siene Last.
 Un nu legen s' beide dor,
 Lewig freilich wieren s' noch,
 Doch verbrennt bi Hut un Hor,
 Gott sei Dank! se lewten doch! —

As se all bi'n Burhof stahn,
 Ward dat Fü'r nu wierer gahn,
 Licht mit siene giergen Tungen
 Gierig äwerall heran.
 Is up't Stallback ielig sprungen;

Dat behr ol in't FÜR upgahn.
 Un in'n Presterhof dat Klagen,
 Ketten, helpen, Betten dragen! —
 Disch un Stöhl un oll Gerümpel
 Leg in'n Gorn in'n groten Hümpel.
 Jellig mit de Angst in d' Ogen
 Willen s' väl noch ruter dragen,
 Doch dat Unglück kümmt to ielen, —
 Mag sich länger nich verwielen, —
 Ol dat Presterhus ward brennen.
 Ja, nu brennt dat oll Gebäud,
 Drin s' erlewten so väl Freud!
 Stunn nu ol in helles FÜR, —
 Wiel't lew Gott gefällig wier. —

Un nu kenen FÜerspriken,
 FÜerküwen, Waterwagen
 Jellig, ielig antojagen.
 Doch de können nich mihr nützen,
 Wiel ten Hülp mihr möglich wier. —
 De Presterhof leg nu in FÜR. —
 De Paster un sien Fru un Rinner,
 Se kelen in de FÜRglut rinner,

„Ja, uns' Iew Herrgott het't jo nahmen,
„Von em möt Lust un Leiden kamen.“ —

Un up den Herrnhof in den Stall, —
Kiekt dor de Angst an un de Qual —
Dor winnt Jehann sich in sien Schmerzen, —
De Jammer geht en'a doch to Herzen. —
Ja, de Iew böf' Jehann harr't dahn,
Harr Reminsch ut't Fü'r rut bröcht,
Un Christel würr nu vör em stahn,
Dat s' siene Angst to stillen söcht.
Se harr sich jo so fast vörnahmen,
Jehannen düchtig ut to zanken;
Doch nu wier dit dortwischen kamen,
Nu müst s' man ehren Herrgott danken.
Künn s' em nu woll wat nadragen,
Dor he sien Leven so behr wagen? —
Ja, ehr Jehann, he wier nich schlicht,
Schlicht wier he nich, — doch väl to licht! —
Un dunn slot Mitleid un Erbarm'
Ehr ut de Dgen, ach so warm!
Siern harr s' för em de Schmerzen dragen,
Un he was still, wull nich mal klagen.

„Ach, Iew Jehann, spräk, räb 'n Wurd,
 „Du kannst nich glöwen, wua't mi durt.
 „Schrieg, stähn un red dat Hart Di licht,
 „Ob dat de Wehdag nich beschwicht!“
 Dunn dreigt Jehann sich na ehr hen
 Un ward f' so wunnerbor ansehen:
 „Ne, Christel, büßt doch rein en' Engel,
 „Hest noch Erbarm, man füll't nich glöwen,
 „Mit mi, den schlichten, schlichten Pengel,
 „De gistern Di so dehr bedröwen? —
 „Süh, as 't hüt Morgen würr upwaken,
 „Dunn heww't mi heilig dat verspraken,
 „Di, trues, Iewes, godes Mäken .
 „Von't Jawurd hüt noch los to spraken.
 „Ic föhl un seh dat fülwen in,
 „Dat väl to schlicht för Di ic bün.
 „Ne, Christel, ne, so fall't nich kamen,
 „Ic heww't mi nu to Harten nahmen,
 „Dat wier, würrst Du mien armes Wiew,
 „As wenn't de Schwien in'n Lustgor'n driew.
 „Dien lüttes Hart, so rein un wel,
 „Ic nu von't Jawurd frie Di spräk! —
 „Ic störrt mi in dat Föer in,

„Wiel't Lewen doch nich würdig bân,
 „Wiel dat för mi, füll id verbrennen,
 „Ken bittre Thranen wülren rönnen.
 „Un nu stehst hier, Du söte Diern,
 „Un drögst wien Plag alleene giern?“ —

Un Christel, de würr vör Erbarm'n
 Ganz ut enanner nu hall warr'n
 Se strakt un ei't nu ün em rüm,
 De hier so'n grote Angst utstünn.
 Se segt jo hell un klar vör Dgen,
 Se dehr ol geistig Wehdag dragen. —

Wiel dit passirt nu in den Stall,
 Wier't Fü'r nu kleiner, sieder all,
 Dat Presterhus förrt nu tosam,
 Vlot beide Schotstens würr'n noch stahn.
 Se segen ut as lange Arm'n,
 De 'n Himmel beden ün Erbarm'n. —

Un Schmidting, de bi't Löfschen un de Sprik
 Ganz mäglich dätzig wier,
 Säb nu tom Paster: „Mit Verlaub anjekt

Wär es wohl an dem Plage hier,
 Wenn wir ein Ernstes überlegen thäten,
 Woans dat mit en Obdach wär?
 Ich würr Sie ernstlich dazu rathen,
 Stats in den Garten auf der Erd,
 Im leeren Herrnhaus zu logiren.
 Zwarst weiß es meine Herrschaft nicht,
 Doch thu ich's Ihnen offeriren,
 Indem ich glaub, sie wehren's nicht.
 Un wie es in die Welt doch wär,
 Vor Ihnen thät's ein Unglück sein
 Und mich bringt's in den Himmel rein,
 Indem ich nun das Glück kann haben,
 Oft mich an Fräuleins Blick zu laben.
 Und meine Mannschaft kann den Anfang machen
 Und trägt zum Herrnhaus die gerett'ten Sachen.“

Un nu röppt he:

„Fritz, Jehann!

Kork, Krischan,

Hierher, ran!

Keiner da?

Was is mich das? —

Sind die Knechts mich denn verschwunden?
 Und auch Schult,
 Statthalter Schult,
 Ist im Rundkreis nicht zu sehen? —
 Nein — dies ist mich doch zu schön! —

Un nu löppt he höllschen krötig
 Na de Fürstäd, röppt un söcht,
 Bet en frömde Mann em seggt,
 Dat se sünd in'n Keller unnen
 Un en Wienfatt sich upspunnen.
 Alle Flaschen harren s' ut,
 Nu füll d' Wien ut't Fatt noch rut.
 „Na fürwahr, das faß ich nicht!
 „Ist mich das doch 'ne Geschicht!
 „Sind die Knechts mich reigen doll,
 „Sausen sich das Leib da voll? —
 „Na, na, wart't, ich werd indessen
 „Euch von auswärts etwas nässen!“
 Würr sich nu mit weck besprälen
 Un 'ne Sprüß vör't Fenster trocken,
 Dat de natte tolle Döp
 All de Süpers in'n Keller dröp. —

As de Ruchte nu ruter kamen,
Harr se Schmidting ol noch nahmen
Un begöt s' mit strenge Wür
Düchtig noch tom leyt' Beschluß.
Na, wat wull'n se woll noch mihr,
S' wier'a jo natt tom Aewerfluß.

VII.

Wat helpt dragen Krüz un Noth? —
Wenn de Globen uns is blewen,
Dat Iew Gott uns dat behr gewen,
Dat helpt dragen Krüz un Noth! —

Wat makt söt dat schlimmste Led?
Wenn de truen Frünnen kamen,
Werrer bring'n, wat Gott uns nahmen,
Dat makt söt dat schwore Led! —

Awer wenn is Led en Glück? —
Wenn blot Haw' un God sünd schwunnen,
Fru un Kiinner, de gesunnen,
'T Led mit dragen, dat's noch Glück! —

Se waken an'n Morgen so tiedig nu all,
 Se let ehr, se let ehr nich schlafen de Qual,
 Lew Gott harr so Böles ehr nahmen.
 Dor stünn'n s' nu all in den lerrigen Rum,
 De Dgen vull Thrauen, de Lippen so stumm,
 Lew Gott blot, lew Gott künn ehr trösten. —
 De Paster, de schlog siene Arm üm sien Fru:
 „Du blewst mi, Gott lob! mien god lewe Fru
 „Un all mien origen Kinner.
 „Wi sporen tohop un wi schaffen uns nie,
 „Lew Gott hett't uns nahmen, wi glöwen an Di,
 „Du warrst uns gewiß nich verlaten.“ —
 Un Gott sacht von haben, he hört siene Würd,
 Lew Herrgott, de wet't, wer sien Gnaden is wirth,
 He hett't em breduwwelt gesegnet.
 Ja, hofft man up Gott, he bringt dat to Schick,
 De wemnt Such dat Leiden in fröhliches Glück,
 He straft, den he lew hett, am mihrsten.

Un dunn kloppt't so zipping an de Dör
 En lütt zierlich angebahn Mansfellen;
 Steht ganz sien mit völe Knix dorvör,
 Sauber Hum, ol falsche Lähn, de welken,

Ingefallen Baden wäblich schminkt.
 Se vertällt mit möglich finen Reden,
 Dat s' de Herrschaft Frühstück-Kaffe bringt.
 Ward mit öte Schritten ranne treden,
 Sett' ne grote Kann vull Kaffe up den Disch,
 Bringt 'n Korw mit Unnertassen, Köpften,
 Zucker, Bodder, Brod un Melk, so het,
 Gütt de Melk in en lütt zierlich Pöttken
 Un beginnt 'ne möglich lange Red.
 „Da ich jekund hier als Wirthin schalte,
 „Ist es Pflicht und paßlich, daß ich Ihnen halte
 „Einen fein gebild'ten Antritts-Gruf.
 „Da ich, Gott sei Dank, an Bildung Ihnen gleiche,
 „Wag ich solches jetzt und reiche
 „Ihnen diesen heißen Kaffe zum Genuß.
 „Kann ich doch vor Freuden kaum mich fassen,
 „Bin hier nun doch nicht so ganz verlassen,
 „Wohn' bei fein gebildte Leut.
 „Ja, ich sage mit Inspector Schmitten:
 „Glück folgt Unglück auf den Tritten,
 „Mir das Glück sein größtes Füllhorn hent.
 „Ja, ich öffne sie mit diesen Worten
 „Dieses leeren Hauses offne Pforten.

„Wög' es Sie gefallen drein.
 „Gönnen sie mich männigmal die Sonne;
 „Daß ich männigmal mich bloß mal sonne
 „In Herrn Prediger seiner Bildung fein.“ —

As't oll Wesen so nu spraken,
 Ward sich d' Sorg up d' Venen maken,
 Lätt de Luft und Hög herin.
 Anners würr ehr all to Sinn,
 Un de grote Raffelamen
 Dehr'n den Mismoth ol noch bannen,
 Segen't Lewen anners an,
 Un dat kem blot von de Kann.
 Un de sien gebildte Dam
 Dehr so gierlich vör ehr stahn. —
 Pasting dankt ehr nu in Ehren,
 Söcht sien Fienstes rut to kieren,
 Un versprecht ehr, oftmals giern
 Mit ehr Bildung to vertiehrn. —

Doch as Schmidting nu was kamen,
 Lewlich to Marie würr spreken,
 Harr f' so'n wehdagsch Wien annahmen

Un würr iewrig af nu trecken.
 An den Uemstand harr s' nich bacht,
 Dat s' ne Nebenbuhlerin
 Hier vör Morren to all fänn,
 Dorüm treckt se af nu sacht. —

Bäles spröken s' hen un her
 Awer't Für un wo't süll warr'n;
 Schmidt manch richtig Wurd hüt säb,
 Let sien Rodsches hüt wat fahren,
 Was im Gauzen gor nich dumm,
 Doch sien Eitelkeit was grot.
 As he-noch bi'n Paster stunn,
 Ward't so lewig up de Strat.
 In den Herrnhof kamen s' rinner
 All de Buren, Frugens, Rinner,
 Ja, de Köster mit sien Fro
 Maken beid den Anfang jo.
 Alle heww'n se wat to dragen.
 Ener Hühner,
 Ener Hahn,
 Ener Eier,
 Ener Mehl,

Speck un Wust un Sieden-Stücken,
 Säck vull Kurr, dat se sich bücken,
 Kum de Last
 Können f' dragen,
 Heb un Flaß,
 Bier in't Faß,
 Seiß un Farken,
 Gor lött Farken,
 Un 'ne grote, dicke Säg,
 Wat harr't Undiert doch för Däg.
 Köstersch hett 'ne Flasch mit Meth
 Un of Honnig, frisch un söt,
 Un ehr Mann harr — hol mich Vock! —
 Gor 'u ganzen Immenstock. —

Ne, ic kann't nich all berichten,
 Wat de goden Lüde all
 Leggen vör Fru Pastern dal.
 Un de Köster nehm nu't Wurd:

„Indem es Gott gefallen hätt
 „Hochdero eigne Wohnungsstätt
 „Mit Rauch un großen Flammenmeeren
 „Hocheigenhändig zu verzehren

„Un Hochehrwürden Hab un Gut
 „Selbst zu verzehren in der Muth,
 „Empfinden wir uns hingezogen,
 „Sie Einiges wieder anzutrogen.
 „Genehmen Hochehrwürden nun,
 „Uns solche Gnade anzuthun,
 „Un selbiges nun zu empfangh,
 „Wir bringen es mit Liebe an.“ —

Un Fasting würr 'ne Freudenthran
 Ut sine schöne Dgen gahn,
 He hört de Lew mang d' schnackischen Würd,
 Bier he denn so vâl Lew of wirth? —
 He rekt nu siene truen Hänn,
 De oft all segend up ehr legen,
 De Buern hen, um Dank to seggen,
 Dat was dat Led sien freudig Emm'.
 In männig graw un brun Gesicht
 Bier hüt 'ne Mitleidsthran to sehn,
 Un männig Hand so groww, so schlicht,
 Wischt f' hemlich af — 't süll Kener sehn. —

Un Ein- und Thilbing? Na, de beiden
 För de gew't hier doch to väl Freuden.
 Se stünnen nu in't Herrnhus beid,
 Dat se so oft mit välen Reid
 Von buten sich betekten harrn,
 Dat süll 'ne Herrlichkeit nu warr'n.
 Se maften sich nu up de Ben,
 Dat gründlich sich lerst to besehn.
 Natürlich, Thilbing ging vorup.
 Se harr jo stets den grötsten Noth.
 Se maht toierst de Dören up.
 Un sach't dor denn ganz minschlich ut,
 Wier'n dor ten Ritters, Molchen, Draken
 Un ann're so'ne gruglich Saten, —
 Wagt Eining zach sich antoschicken,
 Ehr tapfer Schwestering natoschliken. —
 O Kinner Süd! Wat sünnen s' all! —
 Dor wieren Saals mit en Ramin, —
 Herr Gott! set dor of woll wat in? —
 Dor wieren Treppen, 'n hemlich Gang,
 Un Corridors, ganz mäglich lang,
 Ostmodtsche Awens — ne, so bunt,
 Dat ehr dat Mülken apen stund. —

Un en Theater mit Koliffen,
 Verstärken Gång,
 Geheime Treppen,
 Ganz düster Kamers,
 Grote Schränken —
 Ne, ne, Si können Juch nich denken,
 Wat de dor schöne Saken sünnen,
 Un Eining würr so dep nu sinnen.
 Se sett't in ehre lütt Gedanken
 Gor fiene Dams den Saal entlanken
 Un Ritterslud, so blank un schön,
 De künn se in Gedanken sehn.
 Un as in'n Saal de gries' Tapeten
 Sich an 'ne Städ all lösen leten,
 Un dor 'ne Vas' mit bunte Blomen
 Ganz nüdlich unner rut würr kamen,
 Dunn ward't ehr in de Finger jöken,
 Un se noch mihr to pölln versöken,
 Un pöllen dor noch mäglich väl heruter,
 Guirlanden, Blomen, Struzen, luter
 Gemalte, fiene Saken.
 Doch wat süll'n s' nu för Dgen maken!
 As Thildding gor to väl afritt,

Un dor 'ne fiene Dam nu sitt
 Mit hoch gekämmt, gepudert Hor,
 Dunn würr of Thilbing gräsen gor.
 Un en Stuw sünn'n se linalang de Wänn'n
 Von en bet an dat anner Enn'
 Bemalt mit wunnerschön Gemälen —
 Ne dit! Ne dit! behr of noch fehlen.
 Dor seten Herrens hoch to Bierd
 Un fiene Damen up de Ird,
 Un Landlud, de dor Gartwen dragen, —
 Hier müchten s' lum to spraken wagen —
 Un Ein? — Ich seh't an ehr Gesicht —
 De harr to All'ns all en Geschicht! —

Un hinner't Hus de grote Gor'n
 Mit grot Aleeen un runne Kreis',
 Mit Rasenplätzen,
 Grote Böm,
 Mit Irgäng
 Un en groten Dief —
 Ne! ne! wat wier'n de Kinner rief!
 Dat Herrenhus! De grote Gor'n!
 Kün'n ehr hier woll de Tied lang wohn? —

VIII.

Low an de Böm is so gäl,
Un dat Gestrül so hell,
Wiel dat Low nu so föllt.
Ja, de Harwst is hier,
Utlier all höllt,
Jögt de Blärer
Von de Böm;
Doch dat Werer
Klor un schön.
Netten trecken
Dags dorhen,
Wägel trecken
Kann en' sehn.
Doch det Nachtens de Dat
Is ene schlimme Sat,
Is de Blömken ehr Noth;

Frost in de Nacht —
Blomen Dob. —
Föllt in Dienen welen Sinn
Of en Rauchriep mal herin,
Hart, dat tüht sich bang tosam,
Schlütt sich dichting to, —
Weh hett dat dahn. —
Wät lang luren,
Lange Lied;
Kannst lang luren,
Bet't geschüht,
Dat de Dgen
Werrer hell,
Dat dat Klagen
Lätt de Seel.
Doch heft verget'n dat Led,
Makt sich d' Lew werrer bred,
Denkst nich mihr an dat Led,
Dat Di geschehn, —
Lew dat deht.

De Lüften sünd buddelt, de Göt' sünd
 geschlacht',
 In d' Kamer dor stahen de Schmoltpött, dat't
 lacht!
 Nu möten de Märens ja gah'n.
 Se seggen „Adjüs“ nu, dat Johr schwunn so
 sacht,
 Se darwen ten Stündken mihr stah'n,
 Ehr Stell is besett't, en' annre nimmt s' in,
 De Loppaß, de is ehr all gewen. —
 En' ward doch so wel un so wehdagsch to Sinn,
 Nu kümmt ja 'n anneres Lewen.
 De fründlichen Dgen, de oll lewen Wärd,
 De warren von hüt an nu gor nich mihr hürt,
 Mit Annern nu sälen s' verkiehren.
 Se hollen de olle Gewohnheit noch wirth,
 Se sälen ganz anners nu lieren. —
 Ach, Treckelbag, büst du doch fürchterlich!
 O, wierst du man ierst äwerwunnen!
 Wi weten dat nich un ahnen dat nich,
 Ob wi't schlichter orer beter gewonnen.

So wier't uns' lätt Christel of öfter all gahn,
 So harr s' of all oft to de Harwstieden stahn,
 Dat Hart vull so schwore Gedanken.
 Hüt kreg se nu tworsten ehr sur verdeen't Lohn,
 Se künn, wenn se wull, hüt all wanken;
 Awer't kem ja för ehr nu 'ne annere Tied,
 Dat Glück un de Lew up ehr luren.
 Ehr Hochtiedsdag is nu ja gor nich mihr wied,
 Nu ward't ja so lang nich mihr duren.
 Ehr Husfru, de litt ehr so lang noch bi sich,
 Ehr Christel is brow ja, w'rüm süll se dat nich?
 Se müßt sich de Utsfür noch neigen.
 Se harr't äwerwunnen dat schwor harte Joch,
 Nu säb se: mien Hus un mien Eigen.

Ja, dat wier nu äwerwunnen,
 Glück un Lew nu kem;
 Fred un glücklich frohe Stunden
 Künn s' in Geist all sehn. —
 Un so set se bi de Läden
 Spät, spät Abens lat,
 Trecht so hillig an den Faden,

Neigt so'n runne Naht.
 Un ehr Kuffert, kunn en' sehen,
 Bier bet haben vull;
 Leg dor A'ns so schier in Regen,
 Schörten, sien von Wull,
 Hemden, flässen, hagelwitten,
 Strümp, so blag un nett;
 Öl un Mützen legen mitten
 Mant dat Tüg, dat f' hett.
 Un den ganzen Bolten Vinnen,
 Fasting upgedreigt,
 Kunn en' up den Bodden finnen.
 Dat würr nu verneigt.
 Büren, Handöl, Küssen, Laken
 Schned f' so flinking tau,
 Müst dat ielig Allens maken,
 Günnt sich kum de Raub. —
 Un in d' Bilad, de an d' Baden, —
 Rief dor hemlich rin —
 Kannst woll weten, kannst woll raden,
 Woväl Daler in? —
 Ligger dörtig harte Blanken,
 Schlafen dor in Raub.

Sünndag fall Jehann henwanken,
 Köpen ene Raub. —

Un se sunn un dacht bi't Neigen,
 Dacht an't balle Glück,
 Münn so möglichen sich freugen
 Awer jedes Stück. —

Un Jehann wier kum to kennen,
 Ja, he schickt sich so,
 Süll se sich nich glücklich nennen?
 Ach, se wier so froh! —
 Lang harr ehr Jehann ja legen,
 As he sich verbrennt,
 Müst em röten, müst em plegen,
 Harr s' sienen Engel nennt. —
 Ach, se glöwt an em so fast nu,
 Ne, de schlog nich ün,
 Un se würr nu ball sien Husfru,
 Ob't ehr of woll stünn? —

Ja, Du hoffst un glöwst, lütt Dierning,
 Hoffst of woll vergew? —

De Verfolgung kümmt so giernig,
Wenn D' man nicks erlewft! —

„Nein, Mamsellchen, länger schweigen,
„Wär mich doch nicht möglich nicht.
„Weshalb sein Sie denn so eigen,
„Warum sprechen Sie denn nicht? —
„Hab ich Ihnen was verbrochen? —
„Hab ich Sie verzürnt am Ende? —
„Warum wird mich nicht gesprochen? —
„Wenn ich selbiges verstände!“ —

Also höllschen arg un knutrig
Fohrt Herr Schmidt in d' Staw umher.
Un dat wier of wirklich schnurrig,
Dat Mamsell ten Würdken sär. —
„Metue Leibgerichten kochen
„Sie mich nun ja auch nicht mehr;
„Hab's auch heute gleich gerochen,
„Was for Saugericht dies wär.
„Und die Kragens an die Hemden
„Sind mich auch nicht recht gestelft.

„Nein! nein! nein! dies muß mich enden,
 „Nein, mein Zorn, der ist nun reif.
 „Sagen Sie mich endlich, Minner,
 „Was mich das denn mit Sie ist,
 „Was das ist, das sie verdrießt?“ —
 „Wat wier arg he — Lüü un Minner! —

Un Mamsell, de et so drelling
 Bi ehr Bohn un Lüften furt.
 As f' nich spröhl, de oll Mamselling,
 Nehm nu Schmidt noch mal dat Wurd:
 „Als ich neulich meine Westen
 „Sie zum Bessern schickte hin,
 „Hieß's: das falle Sie nich in!
 „Früher braucht ich nicht zu questen.
 „Wollt Toilett ich früher machen,
 „War mich Alles fein bereit,
 „Jekund muß ich mich die Sachen
 „Suchen erst, wer weiß wie weit.
 „Bis zu meinen Stiefeln rüber
 „Strecken Sie die Boshheit hin.
 „Ja, ich glaub Sie sähen lieber,
 „Wenn ich gar nicht hier mehr bin.

„Ja, ich künd'ge meine Stelle,
 „Schreibe gleich's an den Patron.
 „Friede will'ch auf alle Fälle.
 „Ja, das haben Sie davon!“ —

Das müßgt Selling woll nich glöwen,
 Dat de Sal so'n Ende namn,
 Dorüm fung s' to reden an:
 „Ja, ich schloß die Schleusen meiner Lippen,
 „Ließ kein einzig Wort rauschlüppen,
 „Weil Sie schlechtester der Bösen,
 „In die Lieb nicht treu gewesen;
 „Weil sie mich mein Herz gebrochen,
 „Hab ich also mich gerochen.
 „Früher hab'n Sie mich umschwoben,
 „Mit der Liebe Netz umwoben,
 „Wie der Amor mit der Psyche;
 „Und das war nun Allens Lüge!
 „Nannten mich die holde Wunner,
 „Schmeichelten um mich herümmer,
 „Ja, Sie fangen oft im Liebe mich:
 „Meine Winna! meine Winua sieht mich nicht! —
 „Gehn am Herrnhans Sie vorüber,

„Sehn Sie stännig nur nach links,
 „Ja, ich glaub', Sie drehen lieber
 „Sich das Gnid aus vor das Dings.
 „Von dem halbgebackten Fischen
 „Werd'n Sie 'n Korb noch mal erwischen.
 „Hätten Sie ihn erst in Händen,
 „Würd'n Sie sich zurück doch wenden
 „Zu der einz'gen in der Welt,
 „Die im Ernst von Sie was hält!“ —

Un nu schoten bitter Thranen
 Thranen, Thrauen, luter Thranen —
 Ut de lütten Dgen rut. —
 Schmidting wier ganz utenanner,
 Un sien Upundalgewanner
 Würr gefährlich furt nu sett.
 Dat wier schlimm,
 Dat wier dumm,
 Dat ten Thran he sehen mücht,
 Hare dat noch sien Dag nich künnt
 De oll god verwurmt Feind.
 Siene Schritten nehmen all wat af,
 Wiet nu ball 'n Entschluß gaww.

Mäßig kem Ramsfell he neger,

Rek se an un endlich frög he:

„Minna, wissen in der Bibel Sie Bescheid?

„Haben dort den Spruch Sie mal gelesen, —

„Wie ist er doch, wie thut er wesen? —

„Kein Mensch dient zweien Herren gern,

„Man kann Beelzebub nicht dienen und dem
Herrn.“

„So ungefährlich muß er heißen, —

„Doch ganz genau kann ich's nicht wissen,

„Weil wegen von dem Mahnsaat her

„Mich mein Gedächtniß schwach man wär.

„Nun stell ich mich zum Beispiel hin,

„Ich wär der Mensch, der ich auch bin,

„Und eine von die beiden Dams

„Müßt zu Beelzebub sich bequemen

„Und eine sich den Herren nehmen.

„Wie wär das nun von wo und ans?

„Zwei Herren könne ich nicht dienen.

„Da Sie nun doch der Meinung sein,

„Daß ich 'n Korb mich hole ein,

„Es mich die klügsten Vorschläg schienen,

„Ich frög beim Herrn als Fräulein W'riefen

„Zuerst, und kriegt ich dort die Aep,
 „Müßt ich in Sie, Beelzebub, mich schicken
 „Und dessen heiße, treue Lieb'! —
 „Auf dieser Art nur löset sich die Frage
 „Zu allgemeiner Freude, nicht zur Klage.
 „Anjetzt sind Sie doch wohl zufrieden,
 „Damit wir doch als Freunde schieden,
 „Denn känd'gen thu' ich meine Stelle
 „Denn nun auf alle, alle Fälle.
 „Ich muß ja doch ein^o Heim besitzen,
 „Um drin Beelzebub zu beschützen.“ —

Doch Mamselling wier bi siene langen Reden
 Ungebüßlig hen un wedder treden,
 As wull f' springen as 'ne Katt,
 De hemlich up de Euren satt,
 Em in sien Gnid herinner susen,
 Un dor mankt^t Hor em rümmer plusen:
 „Sind Sie ein Mensch?
 „Sie stellen sich als Mensch dahin?
 „Und sind ein Heid in Ihrem Sinn!
 „Sie spotten mit der Liebe, mit dem Gotte?
 „Ein Esel sind Sie, ja ein Hottentotte! —

„Mich die gebildte, feine Seele,
 „Die zarte Jungfrau, die Semele,
 „Mich mit Beelzebub zu vergleichen,
 „Mich aus der Menschheit rauszustreichen!
 „Erst bei den Engeln, bei dem Herrgott selber
 „Herumzufragen,
 „Korb zu holen,
 „Und dann — der abgedankte Fant —
 „Nein! nein! ich bin aus Rand und Band, —
 „Zu mich, Beelzebub, zu kommen,
 „Beelzebub gnädigst wird genommen!
 „Er will Sie nicht!
 „Er nimmt Sie nicht,
 „Sie abgedankter Kiepenträger!
 „Was heiße, treue Liebe war,
 „Ist all geworden ganz und gar!“ —

Un nu störrt se ut de Dör,
 Knallt se to, dat't Hus so klingt.
 Schmidting schreckhaft steht dorvör
 Un sich beide Hände wringt. —

Un am Sünndag warrt Jehann
 Bi sien Brud in d' Kamer stahn.
 Un se hett't so hill un drell,
 Bünn em dat up siene Seel,
 Sich nich to begöcken laten,
 Zerst de Wor in't Og to faten,
 Sich nich laten to bedregen.
 Ach, so'n schöne, prächtig Koh
 Wier för't Hus en Segen jo,
 Ahn de wier de Husstand halw.
 Un harr se denn mal en Kalw,
 Dat to hörnen un to röken,
 Wua würr s' dat to wohren söken,
 Dat sich dat ol nich versüng,
 Drex gar to Schaden güng. —

Un as ehr Jehann nu gahn,
 Würr se noch vör d' Husdör stahn,
 Freugt sich so un kelt em na. —
 Ach, wat wier he örntlich ja! —

Doch am Abend, as s' all kelt,
 Dat Jehann nich werret kem,

En oll Fru nu to ehr schlef,
 Sett s' so fründlich angefehn.
 Mien lütt Dierning kiel nich länger,
 Dien lütt Hart wart süs man bänger,
 Seww't woll wüßt, dat't so künn waren.
 De Düwel is in't Hart em fahren.
 Ja, he sitt up d' Mähl un spält,
 Seww'n de Lüde mi vertellt. —

As nu mihre Lüde kenen,
 Warrt se s' bi den Armen nehmen,
 Bringt s' in ehr lütt still Gemat,
 Dat s' ehr 'n beten Trost insprak. —
 Doch hier wier ken Trost to söken,
 Christel künn nich reden, spraken.
 Stilling satt s' so blek, so still —
 Wat s' ol nu woll spraken süll? —
 Manhriep up't lütt Hart nu lag,
 För ehr Lew dat schlicht utsach.
 Blek is s', blek un bodenstill. —
 Tröst't ehr doch um Gottes Will! —

IX.

Storm, wua krafft du dorhen!
Du knickst ja de grötsten Böm,
Kittst s' as en Nickt ut de Ird!

Fohrst mit mächtig Gewalt
So wild un gruglich ümher,
Stormwind, o lat of wat stahn! —

Büßt du Willens, dat All,
Dat Ganze mit einmal to störrten?
Kannst nich so fürchterlich sien!

Darfst doch nich ewig bestahn,
Iew Sünn un god Werer will'n kamen,
Lat of Iew Sünn noch 'ne Freud'!

Up de Mählen bi dat Spälen
 Set Jehann noch bi de twe,
 Un dat würr so väl nich fehlen,
 Schlägen sich de willen dre. —
 All dat Geld, de schönen Blanken,
 Wier'n verspält un wieren weg.
 Un nu behren s' sich noch zanken,
 Wer betahlen müßt de Zech.
 Ach, un Brammien harren s' brunken,
 Wua verglasten segen s' ut! —
 Harr Jehann woll noch en Funken
 Gods in sich, dacht he an d' Brud? —
 Dissen Ogenblick woll nümmer,
 Ne, anjekund sicher nich. —
 He haugt höllschen um sich rümmer,
 Wehrt de annern af von sich.
 S' wull'n behaupten, wull'n beschweren,
 Dat de Zech he schüllig wier,
 Un Jehann wull s' af sich wehren,
 Schlog den Stoffter an de Ird.
 Schlog em mit de Hack an d' Schlafen,
 Dat he was, as wier he dod.
 Warrt dunn ut de Mähl rutlopen.

Folgt em d' Neu woll up den Fot? —
 Un nu löppt he dörch de Nacht.
 Wohen löppt he? —
 Wet he't woll? —
 Un de bleken Spökgestalten
 Üm em rüm nu gruglich walten.
 Dor is d' Angst, dor is dat Gräsen,
 Bitter Börmüß, gruglich Wesen!
 Un de Neu, de jöggt den kollen
 Angstschwet äwer sien Gesicht.
 O, Jehann, Di geht dat schlicht! —
 Wieret wankt he, wierer, wierer,
 Warum hörst Du den Verführer?
 Ward de Neu em nu to schriegen.
 Un de Angst will em nu kriegen:
 He is bob! Du schlogst em nedder!
 Wierer, wierer löppt he, wierer.
 Wohen wull he?
 Wüßt he dat? —
 Un de Dümel ward sien Frünnen,
 Scham, Bertwiefung nu anschnnen,
 Dat s' den Weg na't Brok em treden.
 Un he stunn nu vör dat Brok;

Ob de Lew dunn to em sprof? —
 Ne, he kunn dat nich vullbringen,
 Kunn sien Seel von d' Lew nich ringen,
 Ne, — sien Christel föll em in.
 Beter, beter wier sien Sinn. —
 Lang noch situn he an dat Brof.
 Wat dor in sien Hart all trof,
 Wier nicks Böfs, wier luter Lewen,
 Luter Lewen, beter Strewen. —
 Langsam güng in d' Nacht he furt,
 Wäst ken Stäb nich un ken'n Urt;
 Wankt so in de Nacht herin,
 Neu un Lew in sienem Sinn. —

Un sien Christel leg up d' Bählen
 Ahn to denken, ahn to föhlen,
 De Bertwiefung in dat Hart,
 Ob't woll noch mal beter ward? —

An'n annern Morgen frögen mihe:
 „Wua is Jehann?“ — Wua was he, wier he? —
 Weg wier he; Kener harr em sehn,

Em wier gewiß nicks gods geschehn!
 Un as dat nu de ländlich Mosen,
 Nu geht dat an en Wunnern, Raben,
 Un Christel ward getröst't, bedurt.
 Un as datümmer länger durt,
 As't Middag is, as't hen to siemen,
 Dunn warr'n se't iernstlicher bedriewen.
 Jehann ward söcht in Busch un Feld,
 Bi d' Bröcker hewwen s' Söl anstellt.
 Ja, in dat Gescholt, bi dat Soll,
 Dor sünnen s' siene Mätz ja woll.
 De möten s' siene Brud ja gewen;
 He is woll dod, deht nich mihr lewen.
 Hett sich in't Soll dat Lewen nahmen,
 Dat is von't leidig Spälen kamen.
 Un nu dit beten Wunnern, Klagen!
 Wua warren s' 't arme Mäken plagen!
 Kiekt hinnen, dor bi'n Awen sit' s'
 Un hett in d' Hänn'n siene Mätz.
 Un kiekt so starr un still se an.
 „He wier nu dod, wier von ehr gahn.“
 Un as de Lüde sich vertrecken,
 Ward s' ehre Kleidung sich uttrecken.

Se leggt sich in ehr weles Bett
 Un redt so väles vör sich her
 Von Glück un Lew un glücklich Stunn'n.
 Un gode Frunn'n, deüm ehr stunn'n,
 De segent in, dat krank se sühr.
 Se würr so krank, en' hofft nich mihr. —

Un as von d' Hewen nu de letzten Strahlen
 wiefen,
 Ward uns' Jehann so hemlich still in't Dörp
 rinschließen.
 Ach, wenn doch kene Menschenfeel em würr be-
 gegnen,
 He müßt vör Schämen denn woll in de Ird
 rinsacken.
 De Scham, de arge, wier em noch up siene
 Hacken,
 Of d' Ken würr hastig em mit harte Würr
 ümflegen.
 He gung herunner, ging na Christel ehren
 Rathen —
 Sien Christel süll em helpen, süll em raden, —

Sien Christel wull sien Angst un siene groten
 Reuen

In alle Demuth he to Föten streuen.

Ehr Lew, de sull em hollen, richten,

Sien' groten Vörwürf em beschwichten.

Un liesing klinkt he ehre Dören,

Un liesing schlickt he in't Gemach. —

Dor ward 'ne olle Fru dat Licht upböhren —

Dat maakt em starr, wat he dor sach.

Sien Christel, siene lewe Brud,

Se was so krank, so krank, wua sach se ut?

Un hemlich ließe Würd dehr s' reden,

De künn'n verbütschen em, wat s' leden.

Dor stunn he nu: „Jehann! Jehann!

Du behrst't an ehr; — Du heft dat dahn!“ —

X.

Kennt en Kind ierst Vadder, Mudder,
Nicht ut't Dg Verständniß ruter,
Dann, so herrlich as de Dag,
Is dat Kind sien ierst Geläch!

Lacht de Diern de Lew ut d' Dgen,
Is f' na em heräwer flagen,
De to lang in't Dg ehr sach, —
Glücklich, selig dat Geläch!

Is dat Hart so bang verlamen,
Dat't Vertwieslung äwernamen,
Schwbr för den, de dat mal sach, —
Gruglich, gruglich dat Geläch! —

Süh, wua drelling gahn de Finger, ielig,
 flinking up un nerrer!
 Wittes Sinn'tüg, sauber, neigen s', Ein- un Thil-
 ding an dat Finster.
 Doch so flietig, as s' of schienen, kann en' öfter
 doch bemarken,
 Dat de Dgen siedwärts leken ut dat grote Finster
 ruter.
 Ach, dor buten wier't so schön! Ach, de ierste
 Schnee was follen,
 Blikt so in de hellen Sünnen, sach so köstlich
 witting ut. —
 Kannst de beiden Dierns verdenken, wenn se
 nieglich leken ruter?

Un ehr Badding ging in d' Stuwen up un
 dal un rolt dorto,
 Harr de Hännen up den Rüggen, sach so iernst-
 haft, sinnig ut.
 Sünn un dacht an männig Saken, de uns
 Annern ja nich scheren,
 Rel of männigmal so fründlich nah sien beiden
 Mäkens räwer.

Freugt he sich woll in sien Garten äwer de gesunnen beiden? —

Un Fru Pastern kem to treden, harr ehr lüttstes up de Armen.

Wier so wällig all de Klene, richt sich all so steigel up,

Langt na'n Vadder, let sich nehmen, let sich huzen, Danza maken. —

Un wua glücklich was de Vadder mit sien teigstes up de Armen!

Un Fru Pastern bi de beiden, de an't Finster neigen behren,

Sach genau de Stich un Fäden, mälelt, mustert ehr de Rätz',

Egen, egen müsten s' warren, dat s' of örentlich Husfru'ns warr'n.

Un lew Sünn, de küßt dor buten ja so warm den witten Schnee,

Rickt in't Finster nu herinner, küßt de Wäkens an dat Finster,

Schlüppt nu heimlich, fründlich wierer, strakt den groten, schönen Paster

Neuer siene welen Hore, segent sienen lütten
Knaben.

Un ut d' Mutter ehre Dgen, lücht ja of en
Sünn'nschlen ruter,
Lücht so hell up ehre Lewen mit so'n warmen
Strahl heräwer.

Pasting ward sien Dgen wennen, lücht s' so warm,
so lewlich an,

De em alle Rinner gewen, de em tru to Sieden
stahn,

De in't Glück un in dat Unglück Alles, Alles
mit em dragen. —

Un dunn Kopp't so lief' an d' Öhren. Pasting
fründlich röp: herein!

Un Jehann ward rinner kamen, all sien Qualen
up't Gesicht,

De Herr Paster schickt lütt Bining un lütt Thil-
ding ielig ruter,

Gehrt nu an Jehannen ranner, em to fragen,
wat he will.

Un Jehann schütt siene Qualen, all sien Kengsten
vör em ut,

Seggt em Allens, so as't kamen, seggt em, dat
 en' Mord he dahn,
 Dat he dod den Stoffer schlagen, em de Angst
 ten Raub nu let.
 Of sien Christel wull em starwen, harrüm em
 sich krank blot grämt,
 Wull sich liefern an d' Gerichten, harr den Dod
 ja nu verbent —
 Pasting lücht dat hell Erbarmen ut de Dgen
 lewlich ruter,
 Drückt Jehannen up den Stohl nu, redt em
 warm un fram to Harten,
 Seggt, he wier jo gor ten Mörrer, Stoffer wier
 all werrer munter,
 Les' em richtig de Epistel, von de beiden sich to
 scheiden,
 Red't em Hoffnung, Lust tom Lewen mälig rinner
 in dat Hart.
 Sione Christel künn jo warr'n beter noch mit
 Gottes Hülp. —
 Künn den Umstand ierst nich faten, dat he glöwt,
 dat Stoffer dod. —

Doch Jehann würd't em verfloren, wovon dat
 gekamen is.
 Darr ja stahen an ehr Lager, harr dor stah'n
 bet'n hellen Morgen
 Mit sien fürchterlich Gedanken, mit de bittere
 harte Ken,
 Bet he sich en Hart harr nahmen, tom Herrn
 Pred'ger hen to gahn. —
 Un Fru Postern up dat Sopha mit den lütten
 lewen Söhn,
 Drückt ehr Kind so fast, so festling: „Großer
 Gott, beschütz mien Kind
 Vör so'n Elend, so'ne Qualen, schütz mien Kind
 vör ähnlich Led!“ —

Un- un Thilding mäten. 'n Schnee,
 Se lopen drin hen,
 Mi dücht, dat ick't vör Dgen seh,
 Wo ehre Röck utsehn.
 De Schnee is los, he haack't ehr an,
 He ballt ehr unner d' Schoß —
 Künn'n se woll dor nich ruter gahn

Un laten 'n Schnee in Roh? —
 Ja, grote Lide wunnert Ji,
 Ji makten't eben so.
 De Schnee, de is de beiden nie,
 Den möten s' mäten jo. —
 Se lopen äwer d' Rietbahn jekt
 Un in den Behhof rin.
 Dor ward in'n Schwienstall ringesliffcht,
 Dor forern s' eben in.
 Riekt doch de välen Ställe an,
 Riekt lütte Farken doch,
 Wo s' ut ehr lütte Dören gahn,
 Ganz witting sünne se noch!
 Ehr Mudder in den groten Stall,
 De grunzt un röppt s' torlich,
 Se ängst sich äm de lütten all —
 W'rüm fall s' sich ängsten nich? —
 Se hett, is se of man 'ne Säg,
 Ehr Kinner liekers Iew,
 Se gew ehr of de Mudderpläg,
 Ehr of de Nahrung gew. —

Un Mamsell Mining kümmt herin

In all dat Schwiengeschrie.
 Se was 'ne scharpe Wirthschafterin
 Un was dor stännig bi.
 Se fot ganz sülwst in d' Emmer Drant
 Ob dor of Anaken in,
 Un't gew en grugliches Gezant,
 Wenn se so wat mal stinn. —
 Un Lin- un Thilbing frögen driest,
 Wo vāle Schwien se mäst? —
 Dunn harr se s' ankāken un verwieft,
 Dat „mist“ dat het, nich „mäst“.
 „Gott, ist es möglich wohl, daß Ihr in Euren
 Jahren
 „In Wahrheit wirklich noch nicht mal erfahren,
 Daß mästen „misten“ un nich mästen wird ge-
 nannt?
 Wie ist's bloß Menschenmöglich, daß man dies
 nicht weiß! —
 Un neulich, Vining, schām Dich doch in Deiner
 Seele!
 Da hieß es auf der Frag: Ob Jemand noch
 vielleicht befehle?
 Ja, ja, Mamsell, ich bitt mir noch ein wenig aus!

Wie ist es möglich, daß in dem gebildten Hause
Ein eignes Kind des Hauses, daß mich es heißt,
nicht wüßte?

Ich frage nur: wie kann es einmal nur passiren,
Daß Eltern solches streng nicht gleichs corrigiren? —
Ich saß beinah' auf Nadeln, als ich selbges hörte.
Sie bringt mich um, die Nonchalence, die uner-
hörte!

Um die Verbeugung, Thilbung, die Du neulich
machtest! —

Ja, Rining, es war ehrenwerth von Dir, daß
Du ſ' belachtest,

Die war ja burschikose, antiluvianisch.

Ich war gelähmt, als wie electrisch un galvanisch.
Als ich in meinen kinderreichen Alter mal ge-
standen,

Damals haben kleine Mädchen bessere Knix verstanden.
Dann, wenn die gnäd'ge Frau an mich heran-
gekommen,

Hab' deren Hand devot und unterthänigst ich
genommen

Und im Gefühle meiner tief ergebenen Achtung
Und ihrer hochgebornen gnädgen Nichtbeachtung

Ein zierlich und bescheidnes Küßchen d'rauf gedrückt.
 Ihr glaubet nicht, wie das die Gnädigste entzückt! —
 Und nun paßt auf, ich werd Euch jezund lehren,
 Wie eigentlich die echt leganten Knixen wären.“
 Un nu wier't schnalsh to sehn,
 Wo s' up ehr lütten Leh'n
 Sich to höchten nu würr lüften
 Un mank Drank un Schwien un Lüften
 Nerrer knixt hier in den Stall;
 Knixt un dehr, se harr sich ball,
 As wenn d' Säg 'ne Gräfin wier,
 De se dehr de grote Ihr,
 De s' begrüßt
 Un beknipt,
 De s' dat Kumpelment würr maken. —

Un de beiden Märens gapen,
 Können't iernsthaft kum erdragen.
 Un as d' Wörmlen nieglich fragen:
 Ob se viertig Johr dehr wesen,
 Ach, wua schüll dunn dat lütt Wesen:
 „Dat wier nieglich von de Öhren!
 „So was thät sich nicht gehören,

„Nach dem Alter Jemand fragen,
 „Heiße Grobheit ihm zu sagen.“ —
 Ach, es war doch zum Erbarmen,
 Wie verwildert diese Armen,
 Wie zurück die beiden Kleinen
 In der Bildung ihr doch scheinen. —
 Un noch iewriger würr s' warren,
 Dor s' in d' Stalldör Schmidten sach.
 He un Mamsell M'rieken harren
 Lang dor stahen up dat Flach.
 Ob s' woll ehre Knixen seggen? —
 Wo ward s' ut de Stalldör flegen! —
 „„Aber, Minna, bleiben Sie doch stehn!
 Fräulein M'rieken will ein Ferkel sehn,
 Möcht sich selbigen hier kaufen! —
 Warum thun Sie denn so laufen?““ —
 Doch se wier un blew verschmunnen.
 Schmidting un Marieken stunnen
 In den Stall nu bi de Farken.
 Ein- un Thilbing, de bemarken,
 Dat Herr Schmidt gefährlich billig. —
 Worüm is d' oll Jung so willig? —

Se, se weten't,
Können't raden. —

As se ut den Schwienstall kamen,
Hett oll Schmidt so'n Ton annahmen,
As wenn all sien hetes Lewen
Em sien Hart von'n anner drevwen.
„Fräulein, mich ergreift die Liebe —
„Mich umpacken Liebestriebe,
„Mit erschrecklichen Gewalten
„Lassen sie sich kaum nur halten.
„Ja, mein inn'res Seelenleben
„Will mich auf den Lippen schweben.
„Ja, es treibt mich das Verhängniß
„Zu ein liebendes Geständniß.
„Morgen geh' ich fort von hier,
„Kaufe eine Wirthschaft mir,
„Gründe mich ein Heim, ein Eden,
„Zieh' an meiner Zukunft Fäden,
„Will mich wählen
„Eine Frau —
„Eine liebreizvolle Frau! —
„Sollt' mich wohl das Glück gelingen?

„Sollt' die Wonne ich erringen,
 „Daß diejen'ge, die ich meine,
 „Einmal werden könnt' die meine?
 „Fräulein, Fräulein!
 „Wen ich meine,
 „Ahnen Sie,
 „Hoffe ich!“ —

„„Se, Herr Schmidt, worüm denn nich?
 „„Dat wier reigen lächerlich.
 „„Wenn S' 'ne Wirthschaft man ierst harten,
 „„Ward dat of so lang nich warren,
 „„Dat 'ne brntlich Fru Se kriegen.
 „„Worüm süll Se kene kriegen?““

Also antwurt' uns' lütt M'rieken,
 Ward ganz fründlich em ankieken;
 Föllt ehr nich in ehren Sinn,
 Dat ja se sien Fru süll sien;
 Hürt sien dumm verwurmes Neben,
 Sägt sich äwer d' schnalkschen Wärd —
 Aewer All'ns in Ihr un Freben —
 Freugt sich, wenn se Schmidten hürt. —

Dat de Gal künn'terster ennen,
 Wier in'n Drom ehr nich infollen. —
 Schmidting würr'ehr Hand nu hollen:
 „Fräulein, ich muß Sie bekennen,
 „Mit ein ungebildtes Wesen —
 „Könne mich vor's Leben gräßen.
 „Nein, ich heirath' nur nach Bildung!
 „Solche Frau nur kann beglücken!“ —

Un nu würr he dal sich bücken,
 Drückt in Kuß ehr up de Hand —
 Dat ging doch ut Rand un Band —
 W'riefen led'em fragwies' an:
 Handkuß ehr? — Wat dacht de Mann? —
 Ein un Thilbing harren't sehn
 Trippeln ließing up de Lehn'n
 Dichtung achter em se wieren,
 Dat f doch man ten Wurd verlieren.
 „Ja, Fräulein“, — sung Herr Schmidt nu an —
 „Es ist bedauerlich, glauben Sie's man,
 „Daß unsre unt'ren Menschenklassen
 „Die Liebe doch nicht können fassen.
 „Das ist mich bei Jehann heut Morrn

- „So recht plausibel, doch gemorn.
 „Der Mensch, der hätt sich, was vergangen
 „Und 's Spielen, nachmals angefangen.
 „Ich nahm von wegen dieser Sads
 „Ihn heute Morrn, zu in der Rache.
 „Und fragt ihn, was in's Eschenholt
 „Er eigentlich denn doch gemollt?
 „Ich denk, er wird mich nun gestehen.
 „Und um Verzeihung, an mich flehen.
 „Er hätt versucht, sich zu erwarben.
 „Und solches wär' ihm leid gemorden. —
 „Was denken Sie, mein Jocklein, daß er sagte,
 „Als ich auf dem Gewissen ihn nun fragte?“
 „„Dat heww id dahn,
 „„Herr Entspecter,
 „„Bünn in d' Scheperhütt ringahn,
 „„Heww mi henleggt un gerohrt,
 „„Un as d' Lied mi lang gewohrt,
 „„Dunn heww't schlafen,
 „„Harr jo sapan,
 „„Wier möd un kem,
 „„Dor kem dat von.““

„Als ich frug: W'rüm heft denn rohrt?
 „Sah er lang mich an und — lacht,
 „„Ja, Herr 'Specter, wiel ich dacht,
 „„Dat mien Ehriftel mi nich wull,
 „„Wiel ich werrer spält so dull.
 „„Ja, Herr 'Specter, ich heww rohrt,
 „„Wiel de Scham in't Hart mi bohrt.““ —
 „Denken, Fräulein, wie entfetzlich!
 „'S war mich eigentlich ergößlich.
 „Mußt ihn denn nun auch man sagen:
 „Seine Lieb sei weit nicht her,
 „Wer da lacht bei Liebesklagen,
 „Fühlt sie doch gewiß nicht sehr.“ —

Wäht he woll? —

Künn he raden,
 Dat dat Lachen,
 Dat he sehen,
 Em nich was von Harten kamen?
 Harr't as Börwand blot genahmen,
 Um Bertwieflung to verstänen,
 De em fast sien Hart wull bräken.

Christel leg in leyten Tügen,
Un he künn f' nu nich mal plügen,
Stunn in d' Schün jo bi dat Rurn.
Ach, Jehann, Du mößt en'n burn!

XI.

Piepbügel, piep! piep! piep!
Kamt doch runner von de Dacken.
Will'n wi nich en Würtken schnacken,
Un hier hen nu wedder flegen?
Wer hett all en Kürnken kregen? —
Piep! piep! piep!

Un nu kamen s' burr! burr! burr!
Von de Däker raf to burren.
Sühst s' woll trippeln, sühst s' woll schurren?
Dreigen't Köppfen hen un werrer,
Lopen ielig up un nerrer.
Kiek! kiek! kiek!

Ei, Däwken, kurr! kurr! kurr!
Sühst nu woll den gollnen Regen,

Gute Ritters, Gottes Segen?
 Nu wärd' dreckling piät, piät, piät!
 Wer kriegt' meiste, wecken glück?
 Piät! piät! piät!

Noch was dat schämrig, un up nich de Sinn,
 In'n Winter, denk morrent dat later,
 De Stattholler mit d' Schlötels an d' Schindde
 all sinn,

Un Prester-Fiel halt 'ne Dracht Water.
 Ut Schotkens dor qualmt dat gewaltig herut,
 Wua steigel sieg' d' Kol na den Heven.
 De Hofhund, de reckt sich un spikt stene Schnut,
 Un mälich nu kümmt all mihr Leben.
 De Döschers up de Schin, de tickaden so,
 Dat klippklapp un klappklipp von fiern,
 Un Allens ward lewig und Allens so froh,
 Mamselling, de Knecht' un de Dirn'n.
 De Rohstall is' apen, se melken dorkin,
 Se singen, de Mäkens, bi d' Kögen.
 In d' Pferdshall, dor puzen un striegeln s' so
 schwinn,

De Pierd möten s' forern un plägen. —
 Nu ward dat so mälich an'n Hewen all hell,
 Dat schämert, dat will nu all morr'n,
 Lew Sünn kümmt so still äwer't schneewitte Fell,
 'T was köller vör morrnto noch worr'n,
 Un Kuriep was follen up all d' välen Böm,
 Se wieren all witt äwertagen.
 Wua lätt dat doch prächtig, wua lätt dat so schön,
 'T lätt engig bi heiligen Dagen.
 Un d' Finster in't Herr'nhus sünd linkelang to,
 Bull Isblomen, Nachtküll ehr Kinner.
 Kieft hawen in d' Ecken, dor dängen se jo,
 Vall kümmt of lew Sünn to ehr rinner.
 Un luter lätt Placken, so lütt un so rund,
 De dängen mit Braten de Kinner.
 Se küffen de Schiwen mit 'n rofigen Mund,
 Nu kamen lütt Deglens dorhinner.
 De Deglens, de sehen de wittriepgen Böm,
 Se sehen lew Gott siene Sünnen.
 Se lachen un freuen sich, se hewwen't jo sehn,
 Dat luter Helkriftböm dor stünnen.
 Un Prester-Fiel segt in'n Schnee ene Stell
 Se segt se so rein un so eben.

Un Pasting kümmt ruter, he fleut't klor un hell,
 Will d' Duwen ehr Frühstück nu gewen.
 Un d' Rinner an't Finster, de jubeln so väl
 Kewer alle de väl', välen Duwen;
 Of Sparlings un Gälgöf', so nüdlich, so gäl,
 De sehn se, de Rinner in d' Stuwen.
 Bon'n Höhnerhof ward Muscher Hahn dat ge-
 wohr,
 He loct sien Madammings gefährlich!
 Nu kamen s' to lopen, dat Gott mi bewohr!
 So'n Höhnervolk is so begehrllich.
 Se drängen sich mitten mank d' Düwken herin —
 Si lectrigen Höhner, was föllt Juch denn in? —

Un Marielen kümmt to schrieden
 Ut de Husdör ielig rut.
 Lätt ehr schmucking dat von wieden,
 Sach dat Mäken fründlich ut! —
 Steckt den Rock sich up, müßt wahren
 Ehre Kleidung vör den Schnee,
 Löppt nu dörch den Herrengoren,
 Dat s' na ehre Christel seh.

Klamm an'n Prester-Oden entanden,
 Nicht so trurig na: de Stel,
 Süht' oll Hus ddr in Gedanken,
 Denkt an't Börmals in ehr Seel.
 Löppt de: Deiw so drell to Hosten,
 Makt ja oft' all dissen Gang,
 Uns ehs Christel tru to hōden,
 Wier de Weg ehr nich to lang. —
 Dörch dat Döör tworft was: dat neger,
 Doch wlet lewde gung so hier:
 Denn in't Döör, so lewig, seg ehr:
 Mäntig Wiew, dat nieglic wier,
 Würd so möglich getwunnert.
 Von de Wiewer, säden ehr:
 S' wier de enigst unner hunnert
 Paster-Frörens, de dat dehr.
 De so'n arm' Daglöhner-Maken:
 Ligallene sülwst upwohrt
 Also würr'n de Wiewer späten
 Un würr möglich denn noch rohrt.

Awer M'rieten,
 De so fram,

De to lieten,
 Kunner kam
 Von den Herrnhof na den Kathen,
 Na de Ollen, na de Kranken, —
 Ne, wat müssten s' Gott doch danken —
 Dat so'n drell
 Lütt Mamsell
 'T nich verdröt,
 Sich ras let,
 In de Hütten rintolieten —
 Ne, wo god wier Mamsell M'rieten! —
 Doch nu steht se an de Dören,
 Bört de Kint nu lief' un sacht.
 Christel ward den Kopp upböhren,
 Trnst un schwach hett s' ehr to lacht.
 M'rieten tred nu vull Erbarmen
 Un dat harte Krankenbedd,
 Kefend Christel beide Armen,
 Richt s' to höchten, stütt s' so nett,
 Gew ehr Kaffe nu to drinken,
 Kekt ehr Semmel, Zucker hen. —
 Un Erbarmen, dat ward blinken,
 Sell ehr ut de Dgen sehn. —

Christel kunn de Hand kum heben,
 Ach, ehr Kräft' noch wenig sünd.
 Dod, de harr dat warme Leben
 Endlich doch den Börtog gönnt.
 Doch de Lust tom Leben eben
 Fehlt de Kranke gor to sihr,
 De wier dunn den Abend blewen,
 As Jehann verschwunnen wier;
 Harr den Glowen dunn verloren,
 Trugt Jehannen nicks mihr to,
 Dat künn lang un lang nu wohren,
 Dat se lacht mal hell un froh.
 Ja, de Kuriep, de dunn follen,
 Föll so kolt up't lütte Hart,
 Lew harr d' Dgen sich to hollen,
 Alles düster, Alles schwart.
 Ens blot föhlt se, liewlich Pläg.
 Mamsell M'rieken ehr Erbarmen,
 De ehr ut de Dgen sach,
 Künn ehr blot dat Hart erwarmen.
 Reckt ehr hen de mageren Hänn'n,
 Dankt ehr mit ehr trüwen Dgen. —
 Nimmt dies Starrheit mal en Enn? —

Ward't de Lew noch einmal wagen? —
 Wecker wet,
 Wat d' Lew deht?
 Lat ehr, lat de Lew man Lieb,
 Ob't dann nich am Enn' geschäht,
 Dat de Dgen werrer hell,
 Dat dat Klagen lätt de Seel! —

Up den Hof is d' Postbad kamen,
 Hett ut fiene Mapp rutnahmen
 Enen Brew. — Wo wier de her? —
 Ein- un Thildding an de Dör,
 Sehn den Brew, se sehn de Hand.
 Ih, ehr wier de Hand bekannt!
 Ih, de Brew, de wier von Schmidten;
 Doch, wat künn't de beiden nütten?
 Badding, de den Brew sich nahm,
 Is in fiene Stuw rin gahn,
 Schlätt de Dör ehr vör de Näsen —
 Un se dehr'n so nieglick wesen! —
 As nu Badding Mudding ropen
 Warren f' na de Dör nu lopen,

Horchen — luren — wat dor schüht.
 „Na, das sind mir schöne Sachen“,
 Hür'n se seggen un dunn lachen.
 Badding lacht nu ganz gefährlich.
 Un de beiden so begehrlisch,
 Kriegen gor nicks nich to weten,
 Ne, dat möt eu'n doch verbreiten! —
 Ach, wo giern
 Mächten f' hür'n,
 Wat dorin
 Doch woll stümm?
 Wat he schrewen? —
 Wat würr't gewen? —
 Ene Hochtiel, lustig Leben,
 Drex ob't 'ne Kiep würr gewen? —

As an'n Nahmiddag nah dreem
 Badding ward in't Werer sehn,
 Nimmt den Stock un geht spazieren,
 Sälen f' in sien Stumen lieren,
 Sälen rülen, schriewen, lesen,
 Sälen örntlich orig wesen; —
 Doch de grote Niglichkeit

Sett sich up ehr Böker breit,
 Spökt ehr up de Tafel rümmer —
 Ne, nu ward datümmer dümmer,
 Ne, se denken bi dat Bier'n
 An den Brew; — se wüßten giern,
 Gor to giern, wat dorin stümm. —
 Un de Brew, wua mag he sien? —
 Thilbing wagt't, se schlickt ümher,
 Söcht den Brew, dat unnütz Gör.
 Eining, ängstlich, ward f' nu schellen,
 Seggt, se hört dor buten hellen
 Larm un Tritten schurren.
 Thilbing sett mit Schell' un Murren
 Werrer sich bi't Keken hen.
 Doch se möt na'n Schriewbisch sehn
 Mit de välen, välen Schufen;
 Deht sich nu in'n Geist utfluwen,
 Wede woll den Brew mücht bargen —
 Kannst dat Kind dat woll verargen,
 Dat se flinking nu upsprüng
 Un nu na den Schriewbisch güng?
 Schnudert nu de lütte Racker
 Manf Papier un Brewe wacker,

Fün'n dor männigs, Petschaft, Griffel,
 Doch de Brew wier ohne Twiefel
 Bör so'n nieglick unnütz Mäken
 Väten sicherer verstäken.
 Dat wier trurig,
 Wier jo schlimm. —
 Werrer fängen s' an to ker'n.
 Ach, den Brew, se harr'n em giern! —
 Thilbing dacht un würr nu sinneu:
 Dor hängt Baddings Schlaprock hinnen,
 De harr Taschen, — dat wier wohr,
 Dorin steckt de Brew wohl gor! —
 Un se funnen'n,
 Dor dep unnen
 Harr he stäken. —
 Nu in d' Ecken —
 Nu gelesen,
 Wat't dehr wesen. —
 Ein' schlütt d' Dören,
 Dat de Gören
 Rin nich kenen
 Un vernehmen,
 Wat de beiden lütte Dewen

Hier für Nieglichkeit bedreuen. —
 Thilbing steht nu un ward lesen,
 Wat den Brew sien Inhalt wesen:

Hochhrwürdiger Herr Pastor!
 Hochzuverehrender Herr Gönner
 und

Sehnlich und schmeichelhaft gehoffter —
 (Was ich meine, ahnen Sie hoffentlich —)

Insobdern und fürnehmlicher Weise zeige ich Sie hiermit die ehrenvolle Nachricht an, daß es mich geglückt hätte, einen sehr vortheilhaften Gutskauf zu machen. Und hinsichtlich einer Künftigen, sehnlichst Erwählten beehre ich Sie hiermit zu benachrichtigen, daß es ein Rittergut wäsen thäte mit exclusirenden brillirenden Wohngebäuden, eleganter Ausstaffirung der innern Angelegenheiten und außerordentlicher Deffentlichkeit, hinsichtlich der Flügelthüren und Fenster. — Kurz genommen! — Ein geehrtes, fein gebildetes, bald zu erwartendes Wesen, (Wen ich meine, ahnen Sie hoffentlich!) könne sich in den Eldorado, exclusive Arkadium träumen.

Bebauerlicher Mafsen, vergönnt mich ein
 graufames Mißverhältniß der Zufälligkeiten nicht,
 wieder zu Hohehrwürden (bald geliebter Vater,
 hoffe ich) zurückzukommen. Vor Weihnachten ge-
 denke ich Ihnen aber mit meine Wenigkeit mal
 zu beehren! — — — Möchte sich dann der
 innigste Wunsch meines Herzens erfüllen. — — —
 (Was ich meine, ahnen Sie, hoffe ich! — —)

Mit der beehreñsten Hochachtung verbleibe ich

Ew. Hohehrwürden

ergebener (bald liebender)

Diener (bald was anderes.)

(Was ich meine, ahnen Sie, hoffe ich.)

Louis Schmidt,

Rittergutsbesitzer.

So würr de oll lütt nieglicß Diern
 Sich mit väl Müüh herutstudir'n.
 Un nu wull'n s' de Sat bespräken
 Richtig bi't Exempelreken; —
 Doch nu hören se wen kamen,
 Schwinnung ward de Brew genahmen,
 In de Tusch herinner schmeten.

Kum bi't Refen hewwen f' säten,
 Is ehr Badding rinner kamen,
 Hett de Refentafels nahmen.
 Un nu süht he ehre Sulheit,
 Meent nu, dat se mäglich Dullheit
 Unnerbessen woll gedahn,
 Un ward f' beid' an't Mul nu schlan.

Ach, wua orig
 Sünd se beid,
 Lachen gor nich,
 Is 'ne Freud!
 Wua se lieren,
 Un addiren!
 Newer hemlich, hemlich, sacht
 Hewwen f' doch an'n Brew gedacht.
 Un an'n Abend, in de Bedden,
 Warr'n se sich to Höchten setten,
 Lachen, kisel'n gor to väl;
 Suchen of woll mäglich hell.
 Un as nu Marielen kamen,
 Hewwen f' 't Bredd von'n Mund genahmen
 Un vertell'n de ganz Geschicht —

T wier 'ne lächerliche Bicht! —
Un as beide Gör'n all schlepen,
Set ehr M'rieken noch in bepen,
Schwor'n Gedanken dor nu haben,
Dehr ehr Ied jo um den Knaben;
Wier en ollen goden Minschen,
Deter, as en' sich künn wünschen —
Nemer friegen — friegen nich!
Ne, dat wier to fürchterlich! —

XII.

Ja, Stormwind, hul' un tow du man,
Dat helpt bi Allens nicks,
Un fängt't of gor to hageln an,
Denn stäken in wi glicks
In'n Aben in de helle Gloth
En'n frischen Klöwen Holt.
Wi hollen s' ut, de Wintersnoth,
Weigst du of noch so kolt! —
Doch den, de buten wanlen möt,
Bedur ic herzlich sühr,
Mit dünnes Lüg un barste Föt,
De föhlt den Stormwind mihr,
As wi hier bi dat Spinnrad bi,
Woll uns, hier lachen wi! —

In de Lüdstuw, hell un grot,
 Wier't so huschlich un so warm.
 Dor set Christel, up ehr'n Schoot
 Presters Lütt, se harr't in'n Arm,
 Wohrt dat lütte Kind so tru,
 Drückt't so lew an't weke Hart.
 Un ganz anners let ehr't nu,
 Dat se all gesünner ward.
 Ja, ick seh, dor schickt ganz lief'
 Up ehr Backen 'n beten Roth.
 Ja, förwohr up olle Wief'
 Freugt s' sich äwer't Kind in'n Schoot,
 Spält dormit un lütt't nu hüppen,
 Danzen of nu up de Knee,
 Un in't Dg de Lust ward schlüppen,
 Freud dorto, wat ick doch seh! —
 Himmel! Wat ward nu geschehn? —
 Hest Du s' eben lachen sehn?
 Christel hett so hell gelacht,
 Un de Sünn an't Fünster sach't. —

Ein un Thilding kamen rinner,
 Bottings hewwen s', de beiden Rinner,

Setten sich up d' Awenbänken,
 Warren't Lütt wat af nu schenken,
 Nacht so hell de lütte Knaw --
 Awer d' Schwesting's ehre Gaw.
 Un nu mälig kamen mihr,
 Fieten un of d' Räcksch dor wier,
 Dat Behmäken, kasch un drell,
 Of de Knecht set achter't Hell.
 'T ward sich Lied tom Vesper nahmen
 'N halwe Stunn deht ehr to kaden,
 Un se eten un se laugen,
 Mötten nahsten god verdaugen
 Buten, hew'n s' de Sak beschickt,
 Ward an't Spinnrad nu gerückt.
 Un nu schnurrt dat, fielt de Fäden,
 Wo s' so drelling an de Räden
 Lopen up de lütte Spohl,
 Un dat Trebbrett up un dal,
 Up un nerrer fix deht't springen,
 Un de Mälens lustig singen
 Twe- un dre- un endlich noch
 Bierstimmig, wo schallt dat doch!
 Un ball lerrig sünd de Wosten.

Fieten halt en niegen Knocken
 Von den Nagel sich heranner,
 Un se ward nu, — kiest dat Wunner! —
 Sich den ganzen helen Knocken
 Up den lerr'gen Wocken hocken,
 Nimmt en fiekten Wockenband
 Nu so flinking in de Hand,
 Bind't em dräwer, kiest den Staat! —
 Nu is de Wocken gänzlich prat.
 Nu de Finger in dat Röpken
 Mit dat Water ringestippt,
 Un nu dörfötisch furt geplückt,
 Fien un eben, jo ten' Knöpfen,
 So ten Düttken, jo recht eben,
 Denn möt't sauber Gorn woll gewen, —

Un nu kümmt en Iud' herinner,
 Dat is wat för d' Eüd' un Rinner.
 „Nu pack ut, Iud, wies' Dien Saken,
 „Will'n s' bekieken, will'n s' begapen.
 „Is dat fien un mod'sche Wor?
 „Iud, ick segg't, bedrügst uns gor!
 „Dat sünd all verleden Woren

- „Von den Utverkop to Johren!“ —
- „„Rein, bei Gott! — Mein liebes Kindchen,
- „„Alles neu, Alles fein! —
- „„Sehn Sie dieses Lächchen Schwindchen
- „„Ohne Stärke, ohne Leim,
- „„Kein Pretur, die reine Wore, —
- „„Und dies Kleid, is echte Lein!
- „„Hab, — bei Gott! — in diesem Johre,
- „„Hab wahrhaftig, wie Sie's seihn
- „„Swanfig Stück dorvon verlosen.““
- „„Na, wat förrerst för de Ehl?
- „„Schlag nicks vör, id gew nich väl!“
- „„Ja, mein Kind, ich bin gelosen
- „„Heute von Penzlin bis hier,
- „„Kann — bei Gott! — nicht wen'ger nehmen
- „„Als vor d' Ell 'ne Groschner vier.““
- „„Jub, süst Di doch recht wat schämen!
- „„Wist vier Gröschchen för de Ehl?
- „„Twe, dat sünd noch väl to väl!“ —
- „„Sagen S' drei,
- „„Bleibt's dabei.““ —
- „„Ne, id gew nich mihr as twe,
- „„Un id werr, dat können Se.

- „Is jo niederträchtig Wor,
 „Utgohn' beht't al ganz an gor!
 „Trien-M'rief hett verläden Jöhren,
 „Müßt mit bitter Thran gewohren,
 „Wat Dien ollen Woren schlicht,
 „Büßt 'n ollen-schlichten Wacht!“ —
 „Na, denn deilen wir.
 „Na, denn handeln wir.
 „Ich laß ah,
 „Sie leg'n fu.
 „Was meinen Sie fu fünf Schilling fu?
 „Das ist billig, bloß fünf Schilling
 „Für das Zeug,
 „Für den Stoff.
 „Kann kein'n Pfennig dran verdienen.
 „Vor 5 Schilling laß ich's Ihnen!“ —
 „Ne, Jub, vier! ich bliew bi vier,
 „Gew Se ganz gewiß nich mihr,
 „Pack man-in
 „Ganz geschwinn,
 „Maß man fix,
 „Nehm nu nick.“ →

Un nu packt de Jud den Packer,
 Geh't ut d' Obr nu mit sien Saken. —
 Doch nu kickt he noch mal rinner,
 He bedenkt sich. Herra Kinner!
 „„Na, da nehmen Sie das Szeug!
 „„Nach denn 'mal 'n dummen Streich!
 „„Wie viel Ellen, liebes Kind,
 „„Möchten Sie gefällig sind?““ —

Un nu met he viertein Ehten;
 Doch ick werr d'rup, nahsten sehten
 Ganz gewiß dor enig an,
 Trug jo kenen Handelsmann! —
 Fiel nimmt't Lüg
 Un nu von vörn
 Geh't Gehannel noch mal los.
 Un de Ören
 Rieken bloß:
 Männigs ward löfft,
 De Jud' gedöfft:
 Mit mänch graw un kändlich Würen,
 'T deht bi'n Hamel sich so hüren. —
 Un lütt Ein' löppt nu nah baben,

Sett dor männig fründlich Gaben,
 Männig Gröfschen in de Kaff, —
 Wat ehr dat nu wichtig was! —
 Böllt mit't Mezer sich wat rut —
 Riekt, wo süht se glücklich ut! —
 Un nu hannelt f' sich bescheiden
 Enig' Ehlen von de beiden
 Allerhübschsten Stücken ut,
 Dor füll'n Puppenklerer rut.
 Na, de Freud, —
 Na, de Lust! —
 Thildding lawt
 Un belickt.
 Dit Gemät,
 Dit Geräd! —
 Dit för Olga,
 Dit för Alma! —
 Un dor blew woll wat noch t'rüg —
 Na, de Mäkens sünd rein flügg. —
 Nu man drell na W'rielen ielen,
 De fall Klerer to nu schnieden,
 Aewer örntlich, of hübsch kielen,
 Süß mag Eining dat nich lieden. —

Doch lew Thilbing blött jo't Hart!
 „Ein'! — dat woll nich anners ward,
 Givw ehr en! —
 Newer weck? —
 Fix in de Eck!
 Mich her sehu! —
 „Weder Hand?“ „„De rechte will'!““ —
 „Na, denn heft't, Du lütte Diern,
 „Wullst dat rob ja of so giern!“ —
 Na, nu ist ierst ganz dat Glück! —

Unf' oll lütt Christel, de set an de Weg' in
 depe Gedanken,
 Dacht an männigs torüg, se harr so völ ja
 erlewt.
 Glück un Unglück harr se erlewt. — Se dacht
 an Jehannen
 Un de fröhliche Tied, dor beid se Rinner noch
 wier'n.
 Glückliche Jöhren, de ach! — doch leider so rasch
 sünd s' vergahn! —

As se de Göffel noch hött, buten up de grön-
bunte Wisch. —

Ach, worüm müßt d' Kindheit vergahn un kamen
torüg nich?

Wier jo so'n glückliches Kind, harr duun ehr
Mubbing jo noch!

Ehr Mudder! o wunnerbor Glück, dat kümmt
nu nich werrer!

Künn nu den Kopp nich mihr leggen an Mudder
ehr Bost,

Künn ut de Mudder ehr Dg sich Trost nich un
Toverficht halen. —

Un an Jehannen se dacht, dacht an sien Schwer-
mod, sien Tru'r,

Dacht an de trurigen Blicken, mit de he ehr
pörmurfsvoll anset, —

Dacht an de schworharte Stunn', as he ehr de-
mäudig fragt, —

As he bed, de vertwiefelte Mann, mit bewegliche
Wör',

Ob dat nich mäglich ehr wier, dat se dat Allens
verget? —

Ach, wua let he, Jehann, ehr an, wua wier he
geschlagen,

As se seggen em müßt werrer un werrer dat
Wurd:

Ach, Jehann, id heww dat verliert, id kann nich
mihr lewen,

Erug Di nich! — Ja, id heww ganz dunn
vergäten de Lew,

As Du dunn 'mal verspält mi dat Geld, dunn
heww id't vergäten. —

Un dunn gew he ehr d' Hand: „Christel, id
heww't jo verdient.“ —

Un he gung dunn von dannen, so trurig, so
stilling von dannen,

Un ehr dehr dat so weh, dat se nich anners
kunn sien,

Harr vergäten so ganz de Lew un dat blinde
Totrugen. —

Se dacht an em, un nu schlek liefsing 'ne Thran
ut ehr Og,

Un nu plözlich terflot se ganz in de bittersten
Thranen,

Künn nich hollen de Thran', dacht an dat Glück,
dat s' verlor. —

Un so set se un weent, bet dat düster nu worden,
Set un weent noch so lang bi dat lütt Kind in
de Weg. —

Un dunn kem M'rieken rin so glücklich, munter
un fröhlich,

Harr ok en Licht in de Hand, belicht ehr lütt
Christel dormit,

Sech nu weenen ehr, sech ehr lütt Christel
schwemmen in Thranen,

Rep se nu ranner na ehr, kickt ehr so lewlich
nu an:

„Kewer, Christel, wat weenst Du so, is Di
Böses geschehn?“ —

Fot ehre mageren Hän'n, fot ehr so rundting
dochüm. —

Christel weent nu noch mihr, un M'rieken let
ehr gewähren:

„Ween Di richtig man ut, lat man, Du seggst
mi dat nahsten,

„Wat Di egentlick is, — ja Du fast mi nahsten
dat seggen.“ —

Un so seten se lang, bet se dat Weenen verget. —
 Fründlich dunn sprok s' to Marie: Ach, Ramsell
 M'rieken, ic schäm mi,
 Schäm mi so mäglichen sühr, dat ic so sühr-heww
 gerohrt. —
 Un nu vertellst se ehr All's,
 Redt sich dat Hart nu so licht, —
 'T wier 'ne trurige Dicht. —
 Un uns' M'rieken de wüßt
 Of nich, wua warren dat müßt,
 Meent, se hofft up de Tied,
 Meent, dat noch mal dat 'schiecht,
 Dat se Jehannen noch mal
 Würr betalen sien Dual
 Mit wiet grötere Lew,
 Dat dat nich ewig so blem.

Christel was eben so olt
 As Marieken,
 Un dorvon is't kamen,
 Dat se s' na'n Presterhof nahmen,
 Dat s' sich örntlich erhalt;
 Un nu mit Dankborkheit tahlst

Marielen de Lew se retur.
Harren sich jo ümmer all lew,
Spälten as Kinner tosam,
Un as s' tom Nachtmahl sünd gahn,
Tom iersten, dunn stunnen s'
Dichtung tosam, disse beid,
Kennten in Led sich un Freud.
Un von'n Hewen de Mahn
Was achter d' Wulken rutgahn,
Grüßt beide Mäkens so tru,
Rüft ehre Degeleus nu,
Lücht äwer beide so schön,
Hett ehren Kummer gesehn! —

XIII.

Dor treden s' hen, de lezten Spuren
Von't Werer, dat so fürchterlich behr toben,
Dat an den Sünneschienen uns nem den Globen,
'T gung wierer, ahn to lang to duren.

Gor fründlich werrer schient de Sinn von'n
Hewen,
Se lacht so lewlich, spegelt sich in dusend Berken,
De all ehr egen Bild ehr werrer gewen,
Ehr grüßt de Blom, de Sinn, de grünen Erken.

De Bagel, de sich schu un bang verfläken,
He schwingt sich up, stiggt steigel an den Hewen,
He lawt lew Gott, de Werer, Sinn un Segen
Mit weisen Sinn so klot ja kann beräken,

Un Storm un Sänn un Glück un Unglück
gewen.

Gott is in Sänn, in'n Storm un in den Regen!
Dor steht de Minsch, he säht, he föhlt sien
Walten,

He föhlt Iew Gott, de äwerall to spüren,
He wet, dat Gott de Iew in em deht wesen,
Un fällt he of vör anner böf' Gestalten
Bergäten mal ens sien, — de Minsch ward sich
bekieren, —

De Iew, se kümmt torück, de Iew, dat göttlich
Wesen.

Christel will na d' Kirch hüt gahn,
Sähst Du s' dor woll vör'n Spegel stahn? —
Lütt is de Spegel tworsten man,
Un s' kum ehr Köppken sehen kann.
Doch kiekt, wat is se glatt un grell,
Un liekerst striegelt s' noch so väl,
N' dresüdsch Müß, ganz lütt un spit,
Dor hinnen an ehr Köppken sit s'
Un höllt so fast ehr wele Hor

Un as en dicken Büdel gor
 Se hinn'n in'n schmucken Nacken hett s',
 As de fienen Damen, — doch en Neß
 Is dor nich künstlich äwertagen,
 So wat, dat ward up'n Lann nich dragen,
 So wat is blot för't Städterkind.
 Un d' beiden Mützenbänner sünd
 So nüblig unner't Kinn tobunnen —
 Wo se ehr nett to 't 'Sichtung stunnen! —
 Un an harr s' 't swarte Kirchenkleid,
 Von swarten Wand, dat knaßing set.
 De Armen afneigt un vull Follen,
 Recht dägten dörschsteppt, dat möt hollen.
 De Kock in so'ne örntlich Krüsen
 Un unn'n Som in, dat deht düssen. —
 Nu steckt s' sich üm en lütten Dol,
 Ganz lütt tworft nich, doch rett he of
 Man just bet an den Gürtel ehr.
 Un as s' den Dol ümbinnen wull,
 Ward s' hinnen noch 'ne lütte Full,
 So recht petünnt sich rinner sicken, —
 Süß stött he ehr so in't Genicken. —
 Un up de Post, dor ward he zipping

Mit n' Doznadel sticht, un nipping
 Rickt dor en Rosmarintelg rut —
 Dat sech dor gor to nüdlich ut! —
 Nu kem de witt un klore Schört,
 De blot to't Fests,
 To't Abendmahl
 Un ganz up utermähste Dagen
 Bon uns' lütt Christel würr gebragen,
 De harr ehr Mudding ehr vermaakt. —
 Nu nem s' de Schachtel ut de Lad,
 Dorin was kerst de ganze Staat,
 Dorin leg de Tresuren-Mütz.
 Dat is nicks lütt's,
 Sett en so'n Mütz!
 Dorhinnen dat Köppels is so blank,
 Besett't mit Flittern linkelang,
 Un Treffen gor un gollne Stiern —
 Wat heww ick disse Mützen giern. —
 Un vör de stiefte, witte Strich
 Mit Spizen an, — so äwel nich —
 Un denn noch gäl un grönbunt Bänn'! —
 Du denkst, ick war woll gor nich enu'n —
 Un kannst dat doch nich recht begriepen,

Wenn Du't nich sehn,
 Wua smuck un schön —
 Wua gress un nett
 So'n Mäken lett
 In Huw un Mätz —
 Pok Schlag un Bliß!
 Un nu heww't hört,
 Id warr beliert,
 De drestücksch Mätz
 Is nich mihr nütz! —
 Si dummen Diern,
 Si drögen s' giern,
 Wenn Si doch man dorhinner lemen,
 Dat se Juch väl, väl beter stahn,
 As wenn Si Juch as Stadtküb lämnen
 Un denn as 'n Schugels rümmer gahn. —

Na unſ' Christel nem de Huwen
 Ut de Schachtel ruter nu,
 Wärr dorbi in'n Stillen fluwen,
 Wat de Herr un wat de Fru,
 Un de gruglich Tulpenstruß
 Egentlich woll wieren nuß,

De dor up den Deckel seten, —
 Na, se künn't jo of nich weten —
 Un nu ward de Mütz upsett —
 Lett de Diern dat nu doch nett! —
 Nu dat Vol, de Schumweldol
 Is sien sömt un sticken of
 In de en Eck ehren Nam,
 'T harr lew Mamsell M'riekenbahn. —
 Un nu geht s' den Hof entlancken,
 Ganz gefährlich in Gedanken, —
 Un Jehann kümmt ut den Stall,
 Will na d' Kirch un harr ehr ball
 Inhalt, doch he sprok jo nicks,
 Keel s' blot an un so gäng'n s' fix
 Beid' dat lange Öbrp entlancken,
 Alle beid' in swor' Gedanken. —
 Doch lew Herrgott mücht't woll duren,
 Denn dat wohrt nich lang, verluren
 Hett lütt Christel siedwärts blickt.
 Un nu harr't of grad so glückt,
 Dat Jehannen siene Dgen
 Of grad wier'n nah siedwärts flagen.
 Un nu säden dor vier Dgen

Männigs — doch ick will't nich wagen,
 Dat, wat s' säden, disse vier,
 Alle Lüd to seggen hier. —
 Doch dat kann ick Iuch verklar'n,
 Dat dordörch nich slichter worr'n —
 Doch nu sünd s' in d' Kirchen rin,
 Jeder spreck in sienen Sinn
 Gor en brünstiges Gebet.
 Wer dor wen inflaten hett,
 Meent't jo god,
 Meent't jo tru! — —

Un so sitten s' in ehr Stöhlen,
 Märens, Frug'ns, of Prester-Frölen
 Seh ick dor, of Thild' un Lienen,
 Beide heww'n's verständig'e Mienen.
 Un de Manns, se stahn tosamen,
 Heww'n so statfche Wien'n annahmen,
 Stahn so stur in ehre Stöhl,
 Stahn so dicht, dor stahn so vül,
 Pasting kennt ten lerrig Stöhl,
 Ne, bi den kem'n rieklisch vül.
 Ja, he spröf jo of so schön,

Seww len'n betern Paster sehn!
 Ja, de wier dat Hüren wirth! —

Un nu fängen s' an to fingen —
 Deht dat schöu un fierlich klingen.
 Ja, lew Herrgott, här ehr Lawen, —
 Här un freug Di doch dor bawen! —
 Hier fehlen Ferrerhöb un Roden,
 De de Andacht doch man schaden,
 Ene einfach as de anner,
 M'rieken, Fielen, Christel, Panner,
 All in Huwen, all in Müzen,
 Hier deht gor len Rielen nützen.
 Dorüm stahn ol alle Dgen
 Na dor bawen,
 Dorüm lawen
 Hier un's'n Herrgott se so giern,
 Biel se slicht un einfach wier'n. —
 Un nu sieht he iernst dor bawen,
 De ehr Badder is, ehr Lierer,
 Un seggt Schönes, Godes mihrer.
 Un de Wör, de he ward seggen,
 Dohn Such All'ns an't Hart nu leggen,

Wat Iuch nützlich is för't Lewen.
 Sprecht för Iuch un kennt Iuch Wiesen,
 Ward Iuch köstlich Vieren gewen
 Un Iuch männigs ol verwiesen. —
 Un nu sprecht he von de Lew,
 Sprecht von d' Lew, de Hoffnung gew,
 Von de Lew, de grote, schöne,
 De mit All's sich ja versöhne,
 De an Allens glöwt so fast,
 De dor bröggt de swörste Last,
 De de Gott in unsre Seelen,
 Un uns nümmer dürft nich fehlen. —
 Un so warm, so hell würr't schallen
 Dörch de groten Kirchenhallen.
 Ja, de Lew, se schewet herin.
 Un de flore Strahl von d' Sün
 Kem herinner nu von bawen
 Up den Mann, de d' Lew dehr lawen,
 De de Lew in't Hart dehr plegen,
 Dissen würr d' Sün nu segen. —
 Un ol Christel drop de Schien,
 Schient ehr bet in't Hart herin.
 Un de Lew was nie erstahn,

Ward so wunnerbor upgahn. —
 Ja, de gode Mann dor bawen,
 Dehr de Lew as't Grötste lawen. —
 Christel wull nu of d'ran glöwen,
 Wull sich länger nich bedröwen,
 Wull Jehannen All'ns vergewen
 Un mit em so glüclich lewen. —

Un he sprok noch lang de Mann,
 Alles still un hört em an,
 Sprok von Gewen un von Nehmen.
 Un würr nu jo of erwähnen,
 Dat dat Gewen doch so schda! —
 Dat wull Christel hüt of sehn. —

Un nu sünd f' ut Riech rut gahn.
 Twe bliw'n an dat Graww dor stahn,
 Stahn dor still an't schneeig Graww —
 Wat't dor woll to stahn noch gaww? —
 Sehn sich an,
 De beid dor stahn,
 Ach so warm,
 Ach so heet!

Will'n I den Snee up't Graww updägen?
Mit ehr Dgen, de so gleugen? —
Un nu harrens't äwerwunnen
All de harten, sworn Stunnen,
All'ns vergäten, All'ns vergahn,
Wat einmal so weh harr dahn. —
Un lütt Christel hett't verstahn,
Wua dat Gewen schön hett dahn. —
Ob't de olle Fru woll sach,
De hier unner'n Snee jo lagg? —
Weder weit't?
Doch se beid,
Ja, se beid dehr'n an ehr denken —
Gott ward All'ns tom besten lenken!

XIV.

De Kinner maken to vól Varm,
Dat is ja rein tom Gott erbarm!
Wua se de Dál entlanken rón'n
Un Matschen in de lúttén Hänn'!
Eierkoken! Eierkoken!

Se kiesen in de Rál herin,
Se stahen úm den Fúrherd rúm,
Wec' stahen gor all up de Legen,
Wenn se doch in de Pann em segén.
Eierkoken! Eierkoken!

De Mutter nimmt de grote Stúlp,
Wua giern de grot ehr woll all húlfp!
Se líht den grotén Koken flink —
Wenn se doch mal heruter ging!
Eierkoken! Eierkoken!

De Kinner faten in de Pann
 Gewiß den Eierkoken an;
 Wua smeckt de knusprig Rand doch nett!
 Nu Mubbing enen fartig het.
 Eierkoken! Eierkoken!

Dor liggt he up de Schöttel nu,
 Na, Kinner, lat't em hübsch in Ruh!
 Fat't mi den Koken jo nich' an!
 All werrer kümmt en ut de Pann.
 Eierkoken! Eierkoken!

'N ganzen Barg von Eierkoken! —
 Wat de Kinner nu för Dgen maken!
 Dor bawen up se Zucker freugt —
 Wua sich dat lütte Volk doch freugt!
 Eierkoken! Eierkoken!

Wer dat Freugen doch harr sehn! —
 Wer 'n Spectakel doch harr hört! —
 Ne, hüt wier't of all to schön! —
 Un wat is denn? — Na, wat wier't?

Kannst woll raden? Kannst woll weten? —
 Hest dat Datum woll vergäten!
 Kannst Du Di't denn gor nich denken,
 W'rüm s' lütt Lining so vâl schenken? —
 Waarüm dor de grote Kranz
 Üm den Kringel, w'rüm't Gedanz
 Un't Gespring un't Hopheiden,
 W'rüm de Jubel un de Freuden? —
 Kiel s' doch an!
 Ned doch man!
 Kiel doch fix!
 Sühst Du nicks? —
 Kiel den Pfeil in ehre Horen! —
 'E deht doch all to langen wohren
 Bet Dien dämliche Verstand
 'E rad. — Dat geht ut Rand un Band!
 Ein' ehr Geburtsdag deht hüt wesen —
 Kannst ehr't nich ut b' Dgen lesen,
 Dat ehr Jhrendag hüt is?
 Dat s' hüt teihn Johr ganz gewiß?
 Un ten Schol hüt!
 Hüt is fri.
 'Ne Bombontüt

Kreg s' dorbi,
 As d' lew Badding ehr hüt froh
 Schenkt' de suren Stunden jo.
 Hüt würr spält den ganzen Dag,
 Dorüm is ten ruhig Flach
 In den groten Herrnhuf' in.
 Ja, dat kann nich anners sien. —

Un lew M'rieken! —
 Wißt betifen? —
 Neigt för Olga
 Un för Alma
 Enen Hot
 Un en Mantel! —
 Ne, dis Freud,
 Disse Lust!
 'T lett nu just,
 As wenn s' beide Damen wieren. —
 Kiel s' doch einmal so von fiern! —
 Un von Olga, — den! D't Wunner! —
 Nem s' den ollen Kopp herunner,
 Is 'n niegen rupper kamen
 Von Fnglän,

Hest all sehn?
 Un mit Hor,
 Locken gor!
 De kann s' kämnen gor un waschen,
 Un fogar en Gretchentafchen
 Hett lütt Thilbing hemlich neigt. —
 Ne, se hett sich to väl frengt! —
 Thilbing un de annern Rinner
 Stahn um't 'Burtsdagstind herinner,
 Rieken s' an, as wier't en Wunner,
 Rieken unner'n Kringel unner,
 Ob dor nich 'ne löchrig Stell?
 Dit Gekiel un dit Gepöll!
 Un de Kranz von Immergrön
 Ward woll dusendmal besehn. —
 Un hüt Middag? — Wat giwrot denn? —
 Hest in b' Räl de Eier sehn?
 Segst den groten Barg von Schum?
 Kunn up 'ne gröte Schöttel kum! —
 Hest dat sehn? —
 Rödst nu of,
 Wat för Sal?
 Dat s' hüt Eierfoken backen,

Un hüt Plummensieen upknacken?
 Denn dat ward ol Plummern geben,
 'Vackte Plummern! — Wat en Leben! —
 Ne, de Jubel nimmt ten Enn! —
 Kannst Di lum in d' Stuw ämmern!
 Rinner, Ööhren!
 Eopt vör d' Dör'n,
 Führt Juch 'n beten in den Snee,
 Mi deht nu de Kopp all weh
 Von den Larm, von dat Geschrie,
 Ne, dat's gruglich, heww'n Ji friel
 Dit Gewöhl
 Is to väl! —
 Un nu förrten s' in de Riebbahn,
 Dor de Luft von vör ward angahn.
 Föhren Schlerr'n —
 Is will werren —
 Smieten gor
 Um förmohr. —
 Doch dat deht nicks,
 Schüddeln Snee fix
 Von de Rökken un de Schoh'n
 Un nu kann't von vör angahn. —

Un an'n Rahmbdag um vieren
 Geht lew Badding nu spazieren,
 Nimmt de ganze kleine Schor
 Mit sich mit, of M'rieken gdr
 Stülpt sich drell dat Höfken up.
 Sähst Du dor den ganzen Trupp?
 Un nu gahn s' de lang' Allee. —
 'T is, as wenn't s' vör Dgen seh —
 Un de Paster na sien Wiesen
 Ward s' belieren un ehr wiesen.
 Männigs ut lew Gott sien Welt
 Hett he wies't ehr un uphell't. —
 Nahsten fung't wat an to sniegen,
 Badding ward 'n Flocken kriegen
 Up den Arm.
 He steht nu still,
 Wies't de Kinner Gottes Wunner,
 Höllt den Arm noch deper runner,
 Dat de Lütten ehre Dgen,
 De em of so nieglick frogten,
 Of dat Wunner können sehn.
 Ja, de Sneeflock wier of schön! —
 Schöne Strahlen, lang un spit,

Un dortwischen fiene Fäden,
 As de Speken an de Räden,
 Un ol Ferrern, sien geschligt. —
 Ja, Gott's Allmacht un Gott's Wunner
 Geh't bet up de Sneeflock runner. —
 Un de Wirsch, Gott's grötstes eben,
 Ward sien Kind in't Hart hier geben,
 Gott to lewen un to achten,
 To gefallen em to trachten. —
 Un nu gäng'u s' 'n Stadtweg wierer,
 Badding spröf noch manches mihrer.
 Un so lies se wierer wanken,
 Badders Wärrer in Gedanken. —
 Doch, sü dor! wat sehen s' kamen?
 Nu ward lascher Gang annahmen —
 Dor kümmt Höking un sien Frännen,
 Gress beschieht nu von de Sünnen. —
 Un nu drapen s' sich, —
 Un nu grüßen s' sich. —
 Disse Freud!
 Disse Lust! —
 Un oll Höl
 Hält ut d' Tasch

Ene Tüt
 Von Poppier,
 Dorin wier'
 Gor to wäle schöne Saken —
 Wat de Gör'n för Ofen maken —
 Un nu weten f' wäles Nieges,
 Wat passiert, so gor von Kriegas-
 Nahricht weten f' wat. —

Un Marielen, so verlegen,
 Deht dat doch so sühr bewegen,
 Dat de Rector mit sien Sticken
 Ehr so enzig an ward tielen.
 Un se beiden gahn von fiern,
 As wenn sich dat so dehr hör'n.
 Spröken Mänchs un männig Saken,
 De ehr beid so glücklich maken.
 Un von Schmidten sprock de Mann
 Fängt em nu to lawen an.
 Dunn ward Marielen so verstürt —
 Harr he von den Brew all hört? —
 Un se stickt so rob sich an,
 Un dat sech ja nu de Mann,

Sech, dat se so sühr verlegen,
 Dacht, se behr dat süß nich plegen,
 Dacht sich ol nu wat torecht
 Un hett wenig ol nu seggt. —
 Un nu gungen s' d' annern nah
 Wieren beide hartlich froh,
 Dat se beid nich up enanner
 Sünd anwiesen bi't Gewanner. —

Un in'n Snee de flüchtig Vengel
 Mit de Flüchten, is't 'n Engel
 Drex is't 'n heidschen Kobold?
 Schütt kopptrei un gor kobold.
 Sägt sich äwer d' schualsch' Gedanken
 Von de Weid', de still dor wanken. —
 Doch lew Sün, de hett't ol sehn,
 Lacht so hell un schient so schön:
 „Dat't man wesen, lat't man sien!“
 Seggt de schöne Strahl von d' Sün,
 „Dat vergeht, dat ward woll beter,
 Dat Verständniß, dat kümmt später.“
 Ja, de Lew, de frigg't torecht! —
 Dat hett de lew Sün geseegt. —

XV.

Wind un Werer sußt vöräwer
Un de Snee farwt Wisch un Dewer
Ach, so witt.

Un de Stormwind hult dortwischen,
Sult: dat's kolt hüt äwer d' Wischen,
- Gruglich lud!

Un dor in den apen Wagen
Deht en jungen Minschen jagen
Dörch de Rüll!

Un de Kreigen, de em segen,
Up de hogen Pappeln flegen,
Ropen lud:

Wer kann in so'n Werer führen,
 De 's verlew't, ick will Di't lieren,
 Is verlew't!

Makt de Laden dichtung, dichtung to!
 Schruwt f' bet ranner! Buten sniegt dat so!
 Nu d' Gardinen räwer tagen, dacht!
 So is't recht! Nu angestickt dat Licht!
 Rägt de Kahlen düchtig, brntlich um,
 Bet na vör ran! Wua dat gleugt un glimmmt!

Et de Keppel in dat hete Rühr.
 Rihrt 'n beten um, denn braden f' mihr,
 Ach, wua rückt dat nu so schön, so nett,
 Wua 't de Keppel all appetitlich lett! —

Mak dat Rühr to, dichtung, dichtung to.
 Riekt de Rinner blött dat Hart nu so.
 Nahsten, nahsten! lat't Such 'n beten Tied,
 Rinnings sport up nahst Such den Apptit. —

Nu an d' Arbeit, — Licht brennt jo vergewö. —

Un nu sitten s' rumbtarg um den Ditz. —
 Un ehr Mubbing drell to d' Arbeit brew s'.
 Weck de Knütten; liekt dat bunt Gemisch!
 Un weck neigen, Jungs, de schnickeln ol,
 Ein- un Thilding sticken — is 'ne Sak! —
 Se verstäken ehre Arbeit so;
 Ja, dat möt so, Mudder süht dat jo. —
 Un lew M'rieken fragen s' oft um Rath,
 Ob't so drutlich, ob't en Prudel ward.
 För lew Badding stücken s' Tüffel roth. —
 Ach, de grote Freud! Ehr pucker't Hart! —
 Un för Mubbing Taschendöter, sien,
 Un in d' Eck den Namen sticht lütt Ein'. —

Badding kümmt nu mit de Lamp herin,
 Mit de helle. Nu verstäken s' winn.
 Ward nu lesen schöne Tellels ehr,
 Wäl Geschichten les't he lud nu vör.
 Un ol nützlich Saken, iernste Liehren
 Warren s' von den truen Babber hören. —

Un de Rahlen gleugen in den Awen,
 Un de Keppel zischen in dat Rühr.

Ja, so'n huschlich Stüwken möt en' lawen
Un so'n schöne true Babberskühr! —

Doch nu swiggt Iew Babbing, ward nu
hören, —

Wärklich hört he enen Wagen führen.
Un oll Fieken kümmt all antolopen,
Makt nu ielig all de Husdör apen.
Of in d' Stuwen ward sich All'ns erhewen,
Terer nieglich, wat dat woll ward gewen.
Thilding wütscht herut, se möt dat weten,
Wer dat is, de in dat dusse Werer
Doch dat Reisen sich nich lätt verdreten.
Un nu süht s' un röppt nu freudig: „Herrer!
„W'rieken! W'rieken! dat's Herr Schmidt!
„Kumm doch, W'rieken, einmal her!“ —

Also rep dat dämlich Göhr! —
W'rieken was vör Schreck ganz witt,
Sprung to höch, stöttüm de Lampen, —
All'ns ward nu in't dästere stampen.

Stäht doch still, Si Göhren! —

Hören Si! —
 Beddt nich in de Schören! —
 Staht mi bi! —
 Wua sünd Swewelsticken?
 Hier sünd Ien! —
 Bring Dien Licht doch Fieten,
 Dat wi sehn! —
 Un mank Del un Schör'n un Angst un Schrecken
 Ward nu Schmidt in d' Dör den Kopp rin-
 stellen,
 Glets natürlich mit verwurmtede Neben —
 Rätt he f' dissen Ogenblick tofreden! —
 Na, nu ward sich endlich Allens finnen;
 Blot d' Verlegenheit will noch nich swinnen. —
 Schmidting schütt un bombardirt ganz mäglich,
 Doch ümsüß, — Un Pasting wier dat häglich. —
 Pasting antwort't, em nich up fier Schriewen,
 Wiel he hofft, dat Schmidt würr weg denn
 bliewen.
 Doch dat kümmt oft
 Ganz anners, as en denkt,
 Lew Gott harr't also lenkt,
 Dat Schmidt in sienen dumm gebildten Sinn

De Menung völlig anners jo verstümm.
 He meent, Herr Prediger wier blot bescheiden;
 „Er wolle allen, jeden Schein vermeiden,
 „As hett er gern 'ne Hoffnung ihm gemacht.“ —
 So harr in sienem Däk he sich dat dacht. —
 „Und Fräulein war nur deshalb so verlegen,
 „Das kam ja ganz allein nur und von wegen,
 „Dak sie sich in die Ehr
 „Noch nicht gefunden här,
 „Die ihr der Gutsbesitzer jetzt ertheile, —
 „Das gäbe sich gewiß nach ein'ger Weile.“ —

Un nu fohrt he mit sien Winken,
 Mit sien Reden tapfer furt. —
 M'rieten mücht in d' Ird rinsinken,
 Sprok un redt ten enigst Wurd. —

Dunn ward mit enen mal dor in de Ecken
 En Lachen, Rikeln un en Necken.
 De beiden dummen Diern —
 Ob de dat woll nich wiern? —
 Dat lacht un hägt sich ganz unbännig!
 Ne, ne! so'n Dierns sünd unverständig,

Dat nimmt sich nich en beten mal tosamen,
 Dat ward woll von d' intweirig Dellamp kamen,
 Dat se so gruglichen nu lachen. —
 „Was sind mich denn das da for Sachen? —
 So fängt Herr Schmidt nu an to reden —
 „Ich hätt die Damen wohl gebeten,
 „Solch ungeziemend lautes Lachen
 „Doch künftig draußen abzumachen.
 „Man kann ja kaum die Worte hören,
 „Solch dumm Gelach muß jeden stören! —
 „Die Dams sind leider noch die alten!
 „Na, werden endlich Sie aufhalten?

Doch dat hülfp em nich,
 Dat wier fürchterlich!
 Dit Gelach!
 Badder sach
 Entlich in,
 Dat't nu 'nog mücht sien.
 Wür't ehr iernstlich nu verwiesen
 Un mit 'n beten Schellen spiesen.
 Na, dat hülfp. —
 Un nu würr sich't arme Wäken,

Dat sich jo so sibr schanirt,
 Ganz gefährlich rod anstaken
 Newer Schmidting siene Würd.
 Ne, he pries't sien Got gefährlich,
 Keel un behr nu so begehrlieh. —
 Nu wier't 'nog —
 Schweg he doch! —

Un nu denkt se an de Keppel, —
 Ja, dat wier jo nett!
 Sien verwurmtiges Gepläppel
 Giwwt sich, wenn he ett! —
 Halt nu Tellers un 'ne grot Affiet,
 Pacht dorin de Keppel all so nett.
 Derer kriegt nu enen Teller,
 Nu geht't los, — doch ach, nu föll ehr
 Ener ras, se bückt sich nerrer, —
 Doch, ach Gott! nu föllt all werrer
 Ener up de Erd;
 'T Unglück sich vermihrt.
 Schmidting in'n verlewten Däs,
 Bückt sich, un nu stökt s' em d' Näs,
 Dat se blött.

Hett f' em stött? —

Ne, nu ward't Massär to grot.

Schmidting wischt nu bi dat Blot,

Redt nu von „recht geru gescheh'n“,

Ward f' so sühr verlew't ansehn:

„Fräulein, Ihnen Ihre Stöße

„Machen mich nicht Schmerzen nicht.

„Warum gab ich mich die Blöße,

„Warum wich ich aus Sie nicht?

„Das ist bloß die Magnetsirung

„Und die heiße Lectrisirung,

„Die mich zu Sie hingezogen,

„Das hat mich das zugezogen.“ —

Un nu wischt he't Blot un et

Sienen Keppel up. He harr

Hunger wat

Dorüm at

Niedschen he nu bi de Keppel,

Et binah 'n halben Schäpel, —

Wenn't of vull so vül nich wier,

Et he doch am Enn' woll mihr,

As mit stenen swaden Magen
Egentlich sich künn verdragen. —

As Fru Pastern kem un bröcht den Thee.
Un of Bodderbrod dorto,
Dankt för't Eten he ehr jo.

Ja, ick glöw, em dehr de Mag' wat weh.
„Und nach ein'gen Blicken heiß von Liebesglühn,
„Wird er sich auf sein Gemach zurück nun ziehn,
„Denn er hat, und muß es klagen,
„Große Schmerzen in dem Magen.
„Gott! ihn faßt ein namenloser Schrecken,
„Denn in F. beim Wirth „Zum bunten Scheden“,
„Da er heute eingelehrt,
„Hat mit Schrecken er gehört,
„Daß die Cholera
„Wieder da,
„Hat mit grausenvoller Gier
„Trog des Winters streng' Gefrier
„Dort zwei Opfer fortgerissen. —
„Dieses liegt ihm auf's Gewissen,
„Stört ihm seiner Lieb' Entzücken,
„Wird ihm in den Magen brücken. —
„Sollt' es möglich?

„Kann es sein,
 „Daß die Cholera ihn heute
 „Angestochen hätte? —
 „Und nun hier bei fremde Leute
 „Liegen in dem Bette?“

Un he winnt sich in sien Bedd,
 In sien Wehdag. Ja, he hätt
 Grote Angst, dat arme Worm —
 Un dor buten hult de Storm. —
 Ja, de Cholera-Geschicht,
 De de Schedenwirth erdicht't,
 Makt em krank, den Freiersmann.
 Kiek Di em in't Bedd dor an!
 Ward vör Angst nu kranker noch,
 Herre Gott! wua schwet't he doch! —
 Un in'n Huf is All'ns so still,
 Rett't em dochüm Gotteswill'! —
 Wat fall d' arme Minsch beginnen —
 Un wua fall hei Rettung finnen.
 As sien Wehdag sich vermihren,
 Ward he sich nich mihr schanieren,
 Nu ganz mäglich dull to klingen

Neuer Fieken.

„Fieken! Fieken! Thee herbringen!

„Doctor schicken!

„Cholera! Cholera!

„Für anmalen!

„Stuw warm maken,

„Thee mi laken!

„Ach, Herr Gott, mien Mag! mien Mag!

„Wat 'ne Wehdag! wat 'ne Plag!“ —

Un nu rönt em d' Schwet von d' Nāsen,
Ward dat doch 'n Upstand wesen.

Pasting kümmt, em to beduren.

Un nu warr'n s' up'n Docter luren. —

Endlich as he nu so lurt,

Nimmt Herr Schmidt denn nu dat Wurt:

„Herr Pastor, wenn es Gott gefällt,

„Uns heimzurufen,

„Alsdann hält

„Ein jeder sich dazu verpflichtet,

„Daß er sein Testament einrichtet. —

„Indem ich nun bin hergekommen

„Nur Ihnen Sie zum Heil und Frommen,

„Um Sie Ihr Kind Sie zu entführen,
 „Thut es sich nun wohl so gehören,
 „Daß ich Sie auch mein Gut vermache,
 „Das ist 'ne abgemachte Sache.“ —

De Paster lacht un redt em to,
 He meent, de Krankheit gew sich jo,
 Und wenn de Doctor man ierst dor,
 Denn wier he beter ganz un gor. —
 Doch Schmidt in sienem Dobesschreck
 Stött sich nu fast dat Deckbedd weg:
 „Herr Pastor, ja, ich sag es ja,
 „Nun ist die Cholera schon da. —
 „Ach, Herrje!
 „Ein wenig Thee,
 „Man höllschen heiß.
 „Nein, dies Gereiß!
 „Dies Tobend in der Unterwelt
 „Ja keine Menschenseel' aushält!
 „Ich Unglücksmensch, ich sterb' sofort.
 „Doch, o Herr Pastor, noch ein Wort.
 „Hätt ich, wär' dieses nicht passirt,
 „Sie Ihre Tochter heimgeführt, —

„Ich hätt sie möglichst glücklich macht. — —
 „Herr Gott, Herr Pastor! — Ich verschmacht! —
 „Herr Gott! der Schmerz,
 „Er kommt an's Herz!
 „Nun leid' ich doppelst, dreifach Schmerz
 „An mein verwundtes, armes Herz!“ —

Nu kümmt 'n Wagen,
 Dat stillt dat Klagen
 Üm etwas all,
 Nu helpt dat ball.
 De Docter kümmt,
 Ganz still he höllt,
 Den Puls he föhlt.
 He lacht so'n beten.
 „Wat hett he eten.“
 „„Gebrate Keppel hett he eten?““
 „Wua kann de Bengel so wat freten?
 „Wua väl sünd't west?“ —
 „„Ne ganz Potschon!““ —
 „Na hü, nu hest't,
 „Dat kümmt dorvön.
 „Ehr swacke Wagen

„Kann't nich verdragen.
 „Nu hollen S' man Tuck
 „En' lütten Ruck.
 „Man hübsch vernünftig, orig sien,
 „Dann giwot't Nassür sich of geschwinn.“ —
 Na, nu kenen Gläs' Med'zin
 Un 'ne Krankenplägersch rin.
 Schmidting wunn sich in dat Bedd,
 Wat he doch 'ne Wehdag hett! —
 Un de Paster peu-à-peu
 Bröcht em bi nu mit den Thee,
 Dat de Kriegsgebanken eben
 Sühr gefährlich för sien Leben;
 Würr em dorvon äwertügen
 Un em endlich so wied kriegen,
 Dat de Saß he sien nu let. —

As he nu was beter worr'n,
 Set an enen goden Morr'n
 Unnen in de Wahnstuw he
 Un drunk bittern Wermuthsthee.
 Un Marielen set un neigt,
 Wehmödig he sich hendreigt:

„Fräulein, gleich wie dieser Thee
 „Ich anjezt das Leben seh
 „Nur mit bittre Augen an,
 „Bin ein rein rung'nirter Mann!
 „Alles, was mich sonst ergößlich,
 „Schmeckt mich bitter jezt entföhlich,
 „Ja, fogar in meiner Liebe,
 „Ja, in meiner Sehnsucht Triebe
 „Tröpfelt Wermuth sich hinein, —
 „Muß ich nicht unglücklich sein?“ —

De lütt Thildding hinn'n in d' Eden
 Hett em gor to schnacksch anleken!
 „J, Herr Schmidt, denn schmieten Se
 „Düchtig Zucker sich in'n Thee!“ —
 „„Seind Mamsell schon wieder da
 „„Mit dat gottvergeß'ne Maul?
 „„Was kann Ihnen intressiren,
 „„Was wir hier zu sprechen hätten?
 „„Es kann Ihnen mal passiren,
 „„Ja, ich möchte fast d'rauf wetten,
 „„Daß ich ahnde trotz die Bildung
 „„Ihre greuliche Verwildung

„Mit 'ne Grobheit,
„Hören Sie!“ —

Doch lütt Thilbing kunn't nich laten,
Kunn sich ganz gewiß nich faten —
Ne, dat gruglich unnütz Gör
Kunn dor ganz gewiß nich vör —
Lacht un lacht un mäglich dull, —
Wenn se't Mul doch hollen wull! —

As nu Schmidting hergestellt,
Sett Fru Pastern he vertellt,
Dat „das Frei'n er sich begeben,
Dat er wolle ledig leben.“ —
Harr sich dat nu fast vörnahmen.
Un so is't passirt un kamen,
Dat de Kiep man halw he kregen.
Un dat kem nu blot von wegen,
Dat he all de Neppel et, —
Ob't em lang woll noch verdröt? —

XVI.

De warme Sün, se smölt den Snee
So mälig,
Un kilt, wat ic dor unner seh
So wählig,
Vütt witte Klötschen kelen rut
Ut'n Snee, wua sehn se nieglick ut!

De Lüdden nu dat Frühjohr in
So munter,
De Snee smölt' weg nu so gewinn
Un bunter
Un lewiger ward nu de Welt,
Dat bleugt un summt nu in dat Feld.

De Bängel ut dat Afrika,
Se kamen,

Dor treckens her von wiet un nah
 Willkamen!

De Ribiß, Snepp un Aberbor,
 Of Nachtigall is werrer dor!

Nu klingt un singt datüm uns rüm,
 Dat singet,
 Dat singt un lawt lew Gott un Sünne
 Un bringet
 Uns Minschen mit in't Laven rin,
 Ja, lawt mit mi dat Frühjohr swinn!

Ja, Frühjohr was't, de ganz Natur
 Watt up nu von den Winterflap.
 Dat was 'ne Lust in Wald un Flur,
 Un en Gedriew un en Gelop! —
 Dor plögten se un eggten stramm,
 Dor seigten's Kurn un Arwten just;
 Un Schap mit sien sütt munter Lamm
 Kreg na de Weid all möglich Lust.
 De Röh in Ställen bröllten bas,
 Se rölen't Frühjohr, sehnten sich

Na d' Weib un na dat frische Gras,
 Doch is't to früh un geht noch nich.
 Bliwt man noch in den Stall bestahn,
 Dat't den Apptiet Juch noch vergahn.
 Dat Gras ist klen, dat wass't bescheiden,
 Bör Wollborg geht't nich up de Weiden. —

In'n Paster-Gorn dor grawen s' hüt,
 Un Pasting hett 'ne grote Tüt,
 He leggt de Arwten in twe Keegen
 Ganz likalleen un dat von wegen,
 Wiel Kener em dat maakt to Dank.
 Keel he denn nahst dat Berr entlant,
 Wenn d' langen Keegen ruter kenen
 Un sich denn gor to schlicht utnehmen,
 Wiel dat de lütten grönen Herrn
 So'n Zickack up marschiren behrn,
 Dat künn em möglichem verdreten,
 Drum harr he't kenen annern heten.
 Of Wörtel seigt he un Sallat.
 De groten Stiegen, 't wier 'n Staat!
 Un Fiel müßt möglich ackuraten
 Ken Quäken in den Acker laten.

Of eben, drntlich sauber harken.
 Ja, äwerhaupt kunn en bemarken,
 Hier harr dat all den rechten Schick,
 Un jerer Ding den rechten Rick. —
 De Paster let denn unnerwielen
 Sien Dgen na de FÜRstäd ielen.
 Dor würr nu uprümt, weggeschafft, —
 Ja, ja tom Harwst mit Gotts Hülp gawwt
 En nieges Hus — d'rüm tel he hen, —
 Kunn he dat nieg' in'n Geist all sehn? —
 Of d' Aberbor, de söcht de Städ,
 Wua he sien Hus to Johr harr habbd,
 Wua siene Fru in selig' Fräd'
 So oft all up de Eier satt.
 'T was weg dat Nest, dat olle Dack,
 Wua he so oft mit Klid un Klack
 De Pasterkinner harr erfreut.
 Nu stunn he up dat nägst Gebühd',
 Un klappert mäglich vör sich hen;
 Müßt sich en anner Dack utsehn.
 Sich of en nieges Hus erbugen,
 Dat klagt he siene lewe Frugen.
 Un se stunn bi em, klippt un klackt,

Un d' Paster unnen hürt't un sacht. —
 Em durten bawen de twe beiden,
 He söhlt jo mit ehr ehre Leiden,
 He harr jo of verleben Johren
 Mit ehr tohop sien Hus verloren,
 Un beide mühten s' werrer bugen
 Un beid up Gott sien Hülp vertragen! —

In grote Kreise flogen beide,
 De Aberbors nu um dat Flach,
 Dor't nu so swart un wüßt utfach.
 Un na den Herrngorn flogen s' hen;
 Dor künn man denn nu ball of sehn,
 Dat in den Bom de Aberbor
 Sich bugt sien nieges Nest för't Johr. —
 Un d' Kinner grüßen s' dusendmal,
 Un Ab'bor klappert to ehr dal
 Un rep de Kinner all herbi:
 Kieft, Kinner, kieft! hier bugen w' ni! —
 „Aberbor, to Nests,
 „Bring uns en lütt Schwester;
 „Aberbor, du Rorer,
 „Enen lütten Broder!“

So repen s' nu
 Un d' Presterfru,
 De rep de Kinner
 Nu swinn herinner. —

Un in dat Herrnhus bi uns' lütt Marielen,
 Will'n w' dor einmal in ehr lütt Stüwken kieken?
 Dor sitt lütt Christel, stilling as en Lamm
 Un M'rielen, de frifirt ehr mit 'n Kamm,
 Flecht ehr de langen schönen Hor to Biffen,
 Hüt müst s' ehr drestücker Mütz jo missen,
 Hüt süll se mit Jehann vör'n Altor stahn.
 Gor ihrbor harr sich uns' Mamselling,
 Se flecht un wunn un sticht so drelling.
 En'n goll'nen Kamm, den steekt se hinnen,
 D'rüm würr s' de goll'nen Biffen winnen.
 Mit blanke Nadeln sticht s' den Dutt
 So bret un grot, 't sach prächtig ut!
 Un nu de gröne Kron dor bawen,
 Ja, jerer müst uns Christel lawen.
 Un M'rielen stunn un kel von firn:
 „Ja, prächtig lütt D'it, lütte Dirn!“ —

Un as f' ehr nu de Scherf amleggen,
 Ward se to Christel trulich seggen:
 „Nich wohr, lütt Diern, Du büst tofreden,
 „Du heft em lew, heft 'nog nu leben?“ —
 Ja, Selling, froh bün't, glücklich sühr,
 Wat sall Jehann denn of noch mihr;
 He hett mi lew, dröggt mi up Hännen,
 He is verwannelt, behr sich wennen
 Von't Drinken un von't Spälen ganz, —
 Ja, glücklich drag ic' hüt den Kranz.
 Ic' hoff up Glück un frohe Johren,
 Mücht mi lew Gott vör Unglück wohren!
 Doch M'rielen, wat ic' gistern föhlt,
 As mien Jehann bi mi in d' Kamer stünn,
 Wat mi Jehann dunn hett vertellt —
 Dat is jo mihr, as ic' woll würdig bün! —
 Wi spröken äwer männig Saken,
 De wi noch schaffen mühten, maken.
 Ic' dacht tworft of an ene Koh,
 Doch sweg ic', denn ic' wet dat jo,
 Dat harr Jehannén weh jo dahn,
 Harr ic' em einmal mahnt boran,
 Dat he dat Geld verspälen behr. —
 Nu raden S', wat Jehann mi fär? —
 Wetst, wat't in Diene Dgen lesen,
 Wat doch Dien grötste Wunsch noch wesen? —
 Dien Dgen dohn't mi jo verkloren,

Dat Di dat Geld, wat ic verloren,
 Noch immer in Gedanken is.
 Du dachst an d' Koh, dat's ganz gewiß.
 Dat's recht, lütt Diern, ic möt Di danken,
 Dat Du mi säbst nich Dien Gedanken.
 Dien weke Sinn künn't nich vullbringen,
 Mit in't Gedächtniß hüt to bringen,
 Dat ic so slicht un wild mal west.
 Dat's recht, lütt Diern, dat Du't nich säbst.
 Un dat Dien ni erstahn Lotrugen
 Up mi so säker fast dehr bugen,
 Sett mi so männig Glück bereit't. —
 Dat was för mi de grötste Freud,
 Dat, Christel, Du ahn grot Verspraken
 Up miene Väterniß dehrst rāfen. —
 Hier is mien Schuld, ic will's betahlen!" —
 Nu würr ut d' Tasch en Brew he halen;
 He was all olt un of verleden.
 Jehann würr nu so rührig reden:
 „De Brew, lütt Diern, kann Di vertellen,
 „Dat Du nu gor nich brufft to schellen.
 „Dor liggt de Schultschien in verborgen
 „Dat Dien Jehann dunn von den Morgen,
 „As w' an dat sneeig Graww sünd stahn,
 „Blot up den rechten Weg is gahn.
 „Dat Geld hierin freg ic as Lohr
 „För d' Goddaht, de ic mal heww dahn

„An oll Remin'schen, dunn bi't Für,
 „As't noch so'n willen Minschen wier.

„De Herzog schickt mi jo to'm Lohn

„Un Di to'm Teken heww ick't dahn,

„Dat ick't so lang heww bi mi hadd. —

„Sühst Du't nu in, begriipst Du dat,

„Dat Dien Jehann nu beter is,

„Dat he dat Spälen lätt gewiß?“ —

Dunn, lew Marielen, heww ick weent

Un mienen Kopp an em gelehnt;

Ja, ja, dat wier 'n großes Glück!

Un mien Jehann sien glücklich Blick,

As he dat blanke Geld mi gew —

Nu wüßt ick, dat ick glücklich blew! —

Ja, wat ten Börwürf, Schellen twungen,

Dat harr de hete Lew errungen. —

Ja, Se Ehr Watting harr woll recht,

As dunn he up de Kanzel seggt:

„Grot is de Lew un göttlich schön!“

Dat heww ick an Jehannen sehn. — —

XVII.

Ad'hor, wat klapperst Du?
Wat fall't bedüben? —
Of Diene lewe Fru
Werrer deht lüden? —

Is werrer Kinnelbier?
Wua dat doch mäglich wier!
Dit's mi doch all to väl
Gott's Kinnelbier!

In dat ni Presterhus
Is dat so wöhlig,
Sogor de Kinnelbiermus
Löppt hüt so fröhlich.

Ja, hüt is Kinnelbier, —
Wat wist Du of noch mihr.
Klapper man ümmerto
Gott's Kinnelbier! —

Un to Micheel dat anner Johr,
 Dunn was 'n lütten Bengel dor.
 De strampelt nu mit sine Been'
 Un schreg un rohrt ganz mäglich schön. —
 Jehann kem sich ganz wichtig vör,
 Befel so snaksch dat lütte Gör;
 Doch antofaten trugt he sich
 Den lütten Jungen doch noch nich.
 De lütten Arm' sünd gor to kleen
 Un gor to sien de lütten Been'. —

Fru Pastern stellt Großmudding vör,
 Se wascht un plegt dat lütte Gör.
 Un as vergahen enig Weken,
 Ward s' mit den beiden Desselern spraken.
 Se richt in't nige Presterhus
 Ehr nu de Kinnelbier hüt ut.
 Drum rönnat de fette Kinnböpsmus
 Un sech so Kreuzfidelen ut.
 Un Ab'bor klappert dorüm so,
 He was jd ol ganz mäglich froh,
 He söcht för Ehrstel ut dat Brof
 Den allergrötsten Bengel ol. —

Un nu kamt mit in de Stuw herin
 Rielt mal de Gästen, de dorin.
 Dor sitt Herr Höl natürlich ierst,
 De schüttköppt hüt to'm allermihrst.
 Ol all de annern truen Frünnen,

De kannst bi'n Kaffeisch dor sinnen.
 Se sünd vergnügt, se hägen sich,
 So'n Kinndöp is ganz ohne nich!
 Un in de Eftuw brugen s' d' Bovol.
 Wer sünd de twe denn hüt nu wol,
 De't hüt so hill un ielig heww'n
 Un so gefährlich ielig rönn'n? —
 Dat M'rieken un de Rector wieren,
 Un öfter künn en doch dat hören,
 Dat dor gor lewlich Wärer fölen,
 Un se sich bi de Hännen hölen
 Un sich so schmustring an ol leken
 Un lewlich true Würde sprölen. —

Un Ein un Thilbing drögen Win.
 Wua griffacht Thilbing, hägt sich Ein'!
 Ja, ja, dat sech of häglich ut,
 Ehr lew Marielen wier jo Brud! —
 Na, na, lütt Gören paßt hübsch up
 Un halt ten bairisch Bier nich rup! —
 Un Fieken puht so as s' kupabel
 Hüt werrer bi de Metz un Gabel.
 Se lep so väl,
 Se harr't so drell.
 Dat hülp jo nich,
 Wiel M'rieken sich
 Bon'n Rector hüpig doch lütt flären,
 Dat maht, wiel Beide Brudläd' wieren. —

Un as f' nu an de Tafel seten
 Un d' Kinndöpsbrar gemüthlich eten, —
 Wer set denn hüt dor bawen an?
 Kenn'n Si dat Frödel un den Mann? —
 Wat is mich dat 'ne schnafsche Sak!
 Dat is en tweetes Brudpor of.
 Dat lätt so modsch, lätt so gebild't!
 Nu heww'n f' den Brudmann d' Glas vullfällt.
 Un fielt, nu ward he sich erhewen
 Un ene Red nu von sich gewen:

„Anjikhund, da es Gott gefallen,
 „Mich gleich wie meine Freunde allen
 „Heut zu die Kindtauf zu vereinen,
 „Thu ich erwägen und so meinen,
 „Daß wir ein Ernstes überlegen
 „Und zwarsten deshalb und von wegen,
 „Daß wir in's Innerste uns rühren,
 „Wie wir nun all doch glücklich wieren.
 „Wie Gott doch gnädigst war gesonnen
 „Und Alles für uns hat gesponnen,
 „Für jeden grad den besten Fäden.
 „Doch deshalb kann es wohl nich schaden,
 „Daß ich in dieser edlen Seel
 „Die Herrschaft'n meine Braut vorstell.
 „Ja, Minna lebe, meine Braut!
 „So ruf ich glücklichster nun laut!“ —
 Un nu gäng't los!

Dit Klingen bloß!
 Ne, dit Versteren
 Un dit Grat'keren!
 Wer harr dat dacht? —
 Doch W'rieken sacht,
 Säd to'm Rector ganz in'n Stillen:
 „Gott sei Dank! dat sich erfüllen
 „Alle Wün, he, de ich harr,
 „Bün nu glücklich ganz un gor!“ —
 Un Amor, de dat dehr bereiten,
 De klatscht in d' Hänn'n sich nu vör Freuden.
 He schütt kophefter üm den Dirsch.
 Un as nu Pasting bi de Fische
 Of enig' iernste Würd' würr spraken
 Un of dat Trübsal würr upraken,
 Dat se erlewt, — dat Gott harr wenn't —
 Dün schüddelten s' sich ehre Hänn'n. —
 Ja, Gott harr wüßt, wat god ehr wier,
 Em hört de Dank, em hört de Ihr! —
 Un Amor set nu up de Lehn
 Von Lin- un Thilbing ehren Stohl,
 Lacht äwer Schmiding sien Gefohl
 Un würr sich't Brudpor hübsch besehn. —
 Mit de is't ut, dat hewo'l to Schick;
 Doch Lin- un Thilbing nächstens schliel
 Ich in Fuch lütten Harten rin!
 Wat föllt den lütten Slüngel in.

10. JUNI 69

Öffentlicher Anzeiger für die Ämter Dömitz, Grabow-Elbena und A. Stadt. Organ für die officiellen Bekanntmachungen der Großherzog Amtsgerichte, Forstinspectionen, Districts-Bau-Behörden, sowie der anderen Behörden und sonstigen amtlichen Personen (Prediger, Förster etc.) dieser drei Ämter. Derselbe erscheint seit dem 1. Juli 1864 wöchentlich einmal am Donnerstage in N. 4. von 4 Seiten zum Pränumerations-Preis von $\frac{1}{2}$ Thlr. jährlich und nehmen alle Buchhandlungen und Großherzogl. Postämter Bestellungen darauf an. Bei der großen Theilnahme und allgemeinen Verbreitung des öffentlichen Anzeigers in den sämtlichen Ortschaften dieser Ämter empfehlen wir denselben zu Bekanntmachungen etc. aller Art, als zu Auktions-, Kauf- und Verkauf-, Miet-, Pacht-, Dienst- und Familien-Anzeigen etc. etc., welche eine allseitige Beachtung finden und nicht ohne wirksamen Erfolg bleiben.

Portrait des Oberhofpredigers R. Jahn in Schwerin, gezeichnet von P. Suhrlandt, lithogr. von C. Meyer. Auf chines. Papier $\frac{1}{4}$ Thlr., auf franz. Papier $\frac{2}{3}$ Thlr.

Portrait des Schuldirector J. Minter, gezeichnet von P. Suhrlandt, lithographirt von Fuchs. $\frac{2}{3}$ Thlr.

Prosch, Ed. Lied „Die Liebe sah als Nachtigall“ Gedicht von C. Geibel für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Pianoforte. 4 fl.

Salfeld, C., Kirchenrath in Ludwigslust, Das Kinderhospital zu Kleinow bei Ludwigslust und seine Zukunft. Eine Nachricht aus der Christenwelt. 8. $\frac{1}{4}$ Bg. 4 fl.

— — Wie Mecklenburg ein christliches Land geworden ist. 8. $8\frac{1}{2}$ Bg. brosch. 24 fl.

— — Wie die Kirche den Kranken dienet. 12. Carton. 4 fl.

— — Predigt, gehalten zur Feier des Erntedankfestes am 20. Sonntage p. Trin. 1858. N. 8. $\frac{1}{4}$ Bg. 2 fl.

— — Predigt zum Gedächtniß der in Gott ruhenden Frau Großherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin. Am Sonntage Reminiscens 1862 in der Kirche zu Ludwigslust gehalten. Zum Besten des Stiftes Bethlehem. 8. $\frac{1}{4}$ Bg. 4 fl.

Schmidt, C. F., Prof. und Zeichenlehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin. Das freie Handzeichnen nach Vorlegeblättern. 1. Heft 2. Aufl. quer 8. 20 Bl. Gerade Linien, Figuren etc. $\frac{1}{2}$ Thlr.

— — 2. Heft quer 8. 24 Bl. Krumme Linien, Figuren, Ornamente etc. $\frac{1}{2}$ Thlr. Bei dem fortwährenden Aufschwunge unserer Industrie und den erhöhten Anforderungen, welche jetzt an jeden gemacht werden, steigt die Wichtigkeit des Zeichenunterrichts von Jahr zu Jahr. Dies erkennend hat der Herausgeber demselben die größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewidmet und in den vorliegenden Heften besondere Rücksicht auf Bildung des Auges und Uebung der Hand genommen, auch sind diese Vorlagen bereits in mehreren Schulen eingeführt, weil sie den zeitgemäßen Anforderungen vollkommen entsprechen und dürfte dies hinreichend zu ihrer Empfehlung gereichen.

Schreiblesemethode für das Schullehrer-Seminar zu Ludwigslust, eingeleitet durch Andeutungen über das äußerliche Wesen der Sprache und Schrift, nebst kurzen Notizen über die verschiedenen Lesemethoden. (Verfasser Seminarlehrer jetzig. Pastor Piper.) 8. $4\frac{1}{2}$ Bg. brosch. $\frac{1}{2}$ Thlr.

- ilin, W., Rector. Ein mal eins der deutschen Sprache für Volksschulen. 1 Bg. 8; mit steifem Umschlag. 3 fl.
- Stalman, P. B. Th., wail. Pastor in Grubenhagen, Predigt-Nachlaß. 8. 8 Bg. carton. 16 fl.
- Timmermann, H., Pastor zu Eldena. Die Ortsarmenpflege. Ein Wort an meine Gemeinde. 8. 4 Bg. brosch. 10 fl.
Die stets wachsende Noth der Armen, sowie das bringende Bedürfniß, ihr mit Erfolg entgegen zu treten, veranlaßte den Herrn Verfasser, obiges Schriftchen herauszugeben. Er behandelt darin die Ortsarmenpflege gegenüber der Amtarmenpflege und redet in Worten voller Liebe und Wahrheit, die, wohin sie dringen, nicht ohne Segen bleiben werden. Obwohl die erste Auflage bald nach ihrem Erscheinen gänzlich vergriffen wurde, so dürfte doch für die vorliegende zweite Auflage in allen Theilen unseres Vaterlandes, auf dessen Verhältnisse das Schriftchen vorzugsweise eingeht, noch ein großes Absatzfeld offen liegen.
- Timmermann, H., Pastor zu Eldena. Ein Stück Geschichte aus dem kirchlichen Leben der Eldenaer Gemeinde. Zur Erinnerung für die Gemeinde. Ein Beitrag zur Lösung der Gemeindeverfassungsfrage. 8. 9 Bogen in farb. Umschlag brosch. 28 fl.
- Werner, F., ehem. Seminardirector in Ludwigslust und jetz. Pastor zu Roga. Gebete für die Schuljugend. 4. vermehrte Auflage. 12. 3¼ Bg. carton. 4 fl.
Dies kleine vortreffliche Büchlein, welches in verhältnißmäßiger kurzer Zeit drei schnell aufeinander folgende Auflagen erlebte, ist bereits in vielen mecklenburgischen Schulen als willkommenes und unentbehrliches Gebetbuch eingeführt und wird hoffentlich bald in keiner guten Volksschule unseres engeren Vaterlandes mehr fehlen dürfen.
- Derselben Briefe eines alten Küsters an einen jungen Collegen. 8. 2 Bg. brosch. 4 fl.
Diese Briefe sind vor mehreren Jahren im Mecklenburg. Schulblatt veröffentlicht und darauf in Folge mehrfacher Aufforderungen von dem Verfasser mit einigen Zusätzen aufs Neue herausgegeben worden. Wir ersuchen alle Prediger und Lehrer, diese kleine Schrift zu lesen und in ihren Kreisen zur Verbreitung dieses feinen herzlichen Büchleins nach Kräften beizutragen.
- Wulff, G., Seminarlehrer. Verzeichniß der in Mecklenburg wildwachsenden Phanerogamen. (Mit besonderer Bezeichnung der in der Umgegend von Grabow, Ludwigslust und Schwerin gefundenen wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen.) H. 8. 1½ Bg. geh. 3 fl.
- Zu der Baumgarten'schen Angelegenheit. Mit Zusätzen abgedruckt aus dem Mecklenbg. Kirchenblatt. 8. 1½ Bg. geh. 4 fl.
- Zur „Orientirung in Schulsachen“, Eigenthum des Stiftes Bethlehem. 8. 10 Bg. brosch. 10 fl.



